



*Berufliche Schule der
Hansestadt Lübeck*

JAHRESBERICHT
2007

Impressum

Herausgeber: Emil-Possehl-Schule
Georg-Kerschensteiner-Str. 27
23554 Lübeck

Telefon: 0451/122 8900

Fax: 0451/8919

Email: mail@emil-possehl-schule.de
Internet: www.emil-possehl-schule.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 3
Organigramm	Seite 5
Bildungsangebote	Seite 6
Bildungswege	Seite 8

Abteilungen

Standort: Zentrum

Bau / Agrar	Seite 10
Holz, Farbe / Raum	Seite 14
Metalltechnik	Seite 16
Berufsfachschule Metall	Seite 19
Berufsvorbereitung	Seite 20
Berufliches Gymnasium	Seite 22
Fachschule Technik	Seite 24

Standort: Dankwartsgrube

Elektrische Energietechnik	Seite 27
Nachrichten- und Informationstechnik	Seite 32
Fahrzeugtechnik	Seite 33
Fachoberschule, Berufsoberschule	Seite 34

Standort: Blankensee

Landesberufsschule für das Dachdeckerhandwerk	Seite 36
---	----------

Aktivitäten

Förderverein der Emil-Possehl-Schule	Seite 38
Mitarbeit in sozialen Netzwerken	Seite 39
Sportjahr 2007	Seite 40
Suchtpräventionswoche	Seite 42
Bewerbung als Europaschule	Seite 46
Europäische Schulpartnerschaften	Seite 47
Europäischer Fremdsprachentag	Seite 48
Schülervertretung	Seite 50
Personalrat	Seite 52
Forum EPS	Seite 53
Lehrerausbildung	Seite 54
Erfahrungsbericht zum Schulpraktikum	Seite 56
„Christmas Newsletter“	Seite 57

Vorwort

Verehrte Kooperationspartner,
liebe Förderer und Freunde unserer Schule,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Jedes unserer Jahre entwickelt ein spezifisches Profil, es gibt Jahr für Jahr unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte und Gewichtungen der Alltagsarbeit.

Aber immer dreht sich bei uns alles um eine bestmögliche Form der berufspädagogischen Arbeit. Oder anders ausgedrückt, wie fördern wir Fähigkeiten und Kenntnisse für optimierten Wissenserwerb, wie erreichen wir bestmögliche Erfolge bei der Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein, bei der Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler?

Das vergangene Jahr hat in unserem Hause eine beeindruckende Suchtpräventionswoche auf hohem fachlichen Niveau gesehen, in den unterschiedlichsten sportlichen Disziplinen haben Schüler unserer Schule in Wettkämpfen erstaunliche Erfolge errungen, die Musik- und Theaterarbeit hat außerordentlich gute sehens- und hörens-werte Veranstaltungen hervorgebracht.

Wir beteiligen uns mit großem Potential am Projekt der Berufseingangsklassen (erstmalig erfolgte eine systematische Erfassung aller jugendlichen Schulabgänger, um zielgerichtet die weitere schulische bzw. berufsorientierende Entwicklung zu begleiten), wir unterstützen das Vorhaben „Kompetenzagentur Lübeck/Stormarn“ als Kooperationspartner nach Kräften.

Wir haben ein neues Schulpartnerschaftsprojekt (Schüleraustausch im Rahmen der Europäischen Leonardo-Projekte) mit unseren Partnern aus Gdansk (Polen), Bergen (Norwegen) und Naestved (Dänemark) vereinbart (im Herbst in Lübeck) und werden im Frühjahr Gastgeber für Schülergruppen aus diesen Städten sein.

Wir haben im Frühjahr im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „Werteverfall in unserer Gesellschaft“ unseren Schülern eine Diskussionsveranstaltung zum Thema „Islam“ mit Herrn Rechtsanwalt Murat Kayman geboten und im Herbst 2007 eine Veranstaltung zum Themenkomplex „Gemeinnützigkeit“ mit leitenden Mitarbeitern der Lübecker Tafel, der AWO und den Marli Werkstätten.



Wir leben unsere vielfältigen Kooperationen und investieren mit Hilfe des Fördervereins in unserer Schule erwirtschaftete Gelder in Ausrüstung, Ausstattung und Schülerprojekte.

In unseren Projektarbeiten erarbeiten Technikerschüler sehr erfolgreich in enger Kooperation mit namhaften Firmen unseres Wirtschaftsraumes Problemlösungen für spezifische betriebliche Problemlagen, die bei Erfolg auch in den Unternehmen realisiert werden.

Wir halten den technischen Ausrüstungsstand unserer Werkstätten und Fachlabore auch mit Hilfe von Spenden auf hohem Niveau, so erfahren wir Anerkennung durch Handwerk und Industrie.

In unserer Schule wird ein ausgezeichnet arbeitendes Ausbildungssystem für unseren Berufsschullehrernachwuchs organisiert, von dem die Berufsschulen von Mölln bis Oldenburg profitieren.

Wir arbeiten erfolgreich an der Entwicklung pädagogischer Konzepte für die Arbeit in den Berufsfachschul-klassen (Hauptschüler werden mit dem Ziel einer beruflichen Orientierung zum mittleren Bildungsabschluss geführt) und müssen – bedingt durch die enormen Probleme in dieser Schulform – hier noch wesentlich mehr Kraft einsetzen.

Natürlich gibt es auch Probleme – viele, manchmal auch zu viele und manchmal auch hausgemachte

Mit unserem Jahresbericht 2007 möchten wir einen Einblick in unsere Arbeit geben. Wenn man versucht, alles zusammenzutragen, dann wird oft erst deutlich wie mächtig das Arbeitspaket eigentlich ist.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen für die erfolgreiche Arbeit 2007.

Dietmar Fröhlich
(Schulleiter der Emil-Possehl-Schule)

Organigramm

Schulleitung: Dietmar Fröhlich, Schulleiter
Bernd Urbsatz, ständ. Vertreter des Schulleiters

Abteilungen – Abteilungsleiter/-in

Agrar/Bautechnik
Berufsfachschule
Bautechnik Hans-Heinrich Mett

Elektrische Energietechnik
Berufsfachschule
Elektrotechnik Helmut Braasch

Elektrische
Nachrichtentechnik Werner Jakobeit

Fahrzeugtechnik
Berufsfachschule
Fahrzeugtechnik Reiner Hildebrandt

Farbe/Raum und Holztechnik/BJ-HT
Berufsfachschule
Holztechnik Gerhard Ströh

LBS Dachdecker Petra Jünemann

Metalltechnik Winfried Zabel

Berufsvorbereitung Friedrich Fiedler

Fachschule Technik/Wirtschaft
Berufsfachschule
Metalltechnik Wilfried Fricke

Berufliches Gymnasium Reinhard Franzen

Fachoberschule Technik
Berufsoberschule Technik Kai Schröter

Besondere Verwaltungsaufgaben

Sekretariat: Frau Jäger, Frau Renger,
Frau Ohlsen
LBS Dachdecker: Frau Struck

Hausmeister
Zentrum: Herr Reinhart,
Herr Osiwalla
Dankwatsgrube: Herr Plitt
Blankensee: Herr Möller

Personalrat: Herr Stender, Herr Will,
Herr Fette, Herr Kiewitt,
Herr Koslowski,
Herr Schmitt, Frau Wrütz

Gleichstellungsbeauftragte: Frau Wyska
Stellvertreterin: Frau Clemens

Ausbildungskoordinator: Herr Schuhr

Verbindungslehrer/-in
Zentrum: Herr Fischer
Dankwatsgrube: Herr Neumann
LBS Dachdecker: Herr Grow

Schulkonferenz-Vorsitzende: Frau Lucht

Mitarbeiterkonferenz-
Vorsitzender: Herr Garbelmann

Stadtteilbibliothek: Frau Jüppner
Frau Sendlewski

Suchtprävention: Frau Maurer, Herr Stammer,
Herr Collmann

Sicherheitsbeauftragte: Herr Freitag,
Herr Meyer,
Herr Porr, Herr Reder
Blankensee: Herr Garbelmann

Öffentlichkeitsarbeit: Frau Ströder
Herr Gründling

Emil - Possehl - Schule

Bildungsangebote 2007/08 Teil 1

B e r u f s c h u l e						
Agrar	Bautechnik	Bautechnik Dachdecker	El. Nach- richtentechnik	Elektrische Energietechnik	Farbe / Raum	Holztechnik
<i>Ausbildungsberufe:</i> Gärtner/-in Florist/-in Werker im Gartenbau	<i>Ausbildungsberufe:</i> Beton- u. Stahlbetonbau, Fliesenleger/-in Hochbaufacharb./-in Kanalbauer/-in Maurer/-in Rohrleitungsbauer/-in Straßenbauer/-in Tiefbaufacharbeiter/-in Bauzeichner/-in	<i>Ausbildungsberufe:</i> Dachdecker/-in	<i>Ausbildungsberufe:</i> Fachinformatiker/-in Elektroniker/-in für Geräte u. Systeme Systemelektroniker/-in	<i>Ausbildungsberufe:</i> Elektroniker/-in für Betriebstechnik Elektroniker/-in für Energie- und Gebäudetechnik	<i>Ausbildungsberufe:</i> Maler/-in und Lackierer/-in Bau- u. Metallmaler/-in	<i>Ausbildungsberufe:</i> Tischler/-in Berufsgrundbildungs- jahr Holztechnik
Schüler/-innen: 216	Schüler/-innen: 138	Schüler/-innen: 416	Schüler/-innen: 226	Schüler/-innen: 250	Schüler/-innen: 117	Schüler/-innen: 58
Klassen: 12	Klassen: 9	Klassen: 21	Klassen: 12	Klassen: 12	Klassen: 7	Klassen: 3
Standort: Zentrum	Standort: Zentrum	Standort: Blankensee	Standort: Dankwagsgrube	Standort: Dankwagsgrube	Standort: Zentrum	Standort: Zentrum
Abteilungsleiter: Hans-Heinrich Mett	Abteilungsleiterin: Petra Jünemann	Abteilungsleiter: Werner Jakob	Abteilungsleiter: Helmut Braasch	Abteilungsleiter: Gerhard Ströh		

Emil - Possehl - Schule

Bildungsangebote 2007/08 Teil 2

Berufsschule				Statistik:		Schüler		Klassen	
FZ-Technik		Berufsbereitungs- vorbereitung		Berufsfachschule Technik		Fachschule Technik Betriebswirtschaft		Berufliche Gymnasium Technik	
Ausbildungsberufe:		Ausbildungsberufe:		Schulformen:		Schüler/-innen:		Berufliche Gymnasium Technik	
Kfz-Mech. /-in LKW	Anlagenmech./-in	Ausbildungs- vorbereitendes Jahr	Ausbildungs- vorbereitendes Jahr	im Zentrum: Bautechnik	Vollzeit: im Zentrum: Maschinentechnik	Vollzeitunterricht		Bautechnik	
Kfz-Mech. /-in PKW	Konstruktionsmech./-in	Berufsvorbereitungs- maßnahmen	Berufsvorbereitungs- maßnahmen	Holztechnik	i. d. Dankwertsgrube: Elektrotechnik	ferner Zusatzunterricht zur Fachhochschulreife mit 3 Klassen		Datenver- arbeitungstechnik	
Kfz-Mech. /-in KR	Industriemech./-in	Sondermaßnahmen in der Klinik	Sondermaßnahmen in der Klinik	Metalltechnik	Teilzeit: im Zentrum: Bautechnik			Elektrotechnik	
Servicemechaniker/-in	Werkzeugmech./-in	Jugendliche ohne Ausbildung (JOA)	Jugendliche ohne Ausbildung (JOA)	i. d. Dankwertsgrube: Elektrotechnik FT-Technik				Maschinentechnik	
Tankwart/-in	Zerspanungsmech./-in			im Zentrum BFS Typ III Bautech.					
Ausbildung in der JVA	Feinwerkmechaniker/-in								
	Maschinen-und Anlagenführer/-in								
	Anlagenführer/-in								
	Metallbauer/-in								
	Anlagenmech./-in für Sanitär-, Heizungs- u. Klimatechnik								
	Techn. Zeichner/-in								
	Mechatroniker/-in								
Schüler/-innen: 233	Schüler/-innen: 607	Schüler/-innen: 461	Schüler/-innen: 461	Schüler/-innen: 517	Schüler/-innen: 226	Schüler/-innen: 87	Schüler/-innen: 23	Schüler/-innen: 196	
Klassen: 13	Klassen: 32	Klassen: 22	Klassen: 22	Klassen: 23	Klassen: 14	Klassen: 4	Klassen: 1	Klassen: 3 und Kurssystem	
Standort: Dankwertsgrube	Standort: Zentrum	Standort: Zentrum	Standort: Zentrum	Standort: s.o.	Standort: s.o.	Standort: Dankwertsgrube	Standort: Dankwertsgrube	Standort: Zentrum	
Abteilungsleiter: Reiner Hildebrandt	Abteilungsleiter: Winfried Zabel	Abteilungsleiter: Friedrich Fiedler	Abteilungsleiter: Friedrich Fiedler	Abteilungsleiter: Wilfried Fricke	Abteilungsleiter: Wilfried Fricke	Abteilungsleiter: Kai Schroeter	Abteilungsleiter: Kai Schroeter	Abteilungsleiter: Reinhard Franzen	

Bildungswege

Ob Hauptschüler, Realschüler oder Gymnasiast, alle haben an der EMIL-POSSEHL-SCHULE die Möglichkeit, weitere schulische oder berufliche Abschlüsse zu erlangen. Auch ein Einstieg ohne Hauptschulabschluss ist möglich.

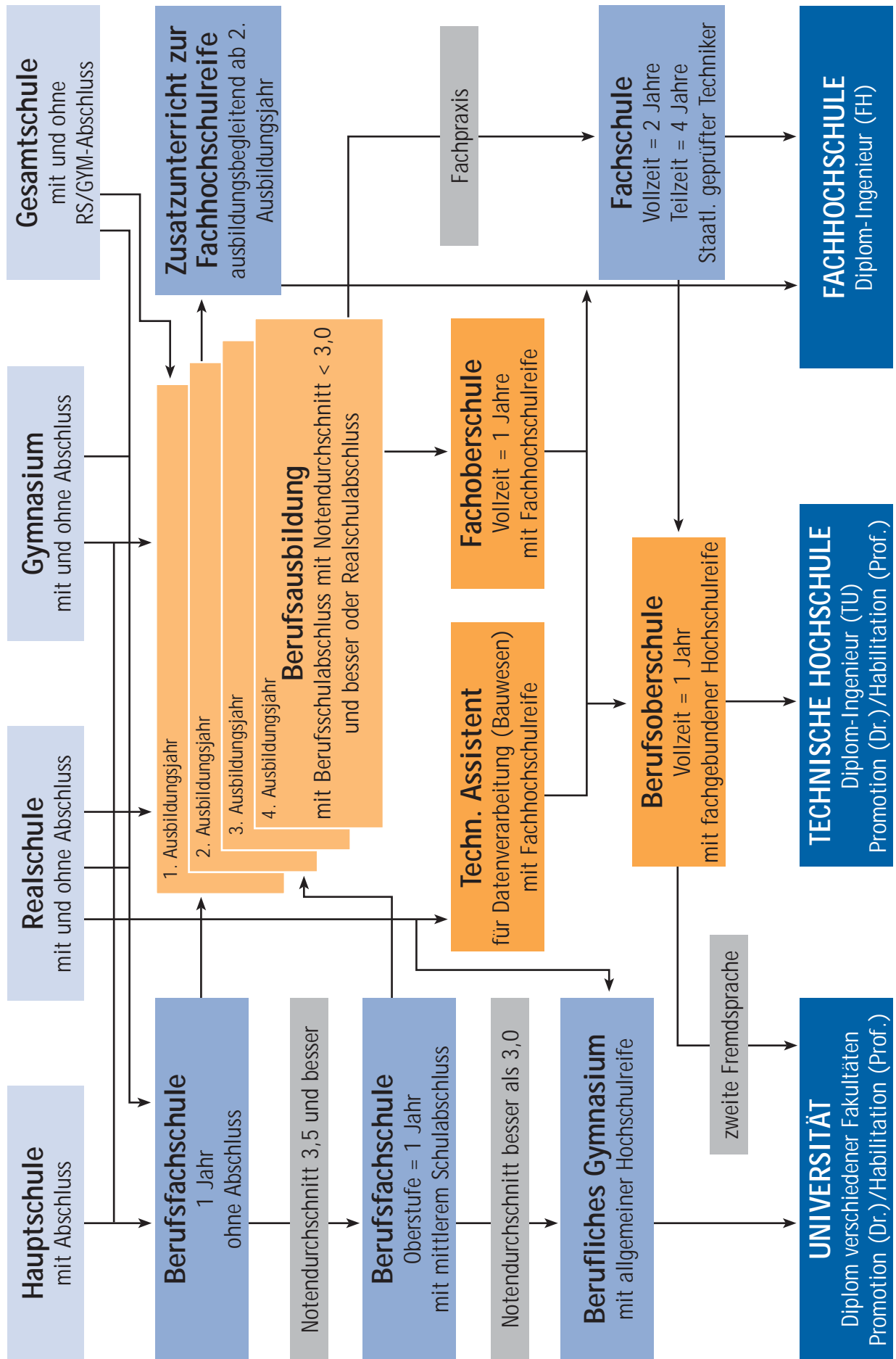
In der Abteilung Berufsvorbereitung bietet die Emil-Possehl-Schule neben dem fachpraktischen und fachtheoretischen Unterricht die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen, um Jugendlichen einen Zugang zum Lehrstellenmarkt zu ermöglichen.

Mit dem Hauptschulabschluss können Schülerinnen und Schüler in die Unterstufe der Berufsfachschule aufgenommen werden. Nach einem erfolgreichen Abschluss der Unterstufe, können sie in einem weiteren Jahr den mittleren Bildungsabschluss erreichen.

Eine gute mittlere Reife ist Voraussetzung, um im beruflichen Gymnasium innerhalb von drei Jahren das Abitur

zu erlangen. Während der Berufsausbildung gibt es weitere Chancen, einen höheren Bildungsabschluss zu erreichen. Auszubildende mit Hauptschulabschluss erlangen mit einem Notendurchschnitt von 3,0 und besser in ihrem Berufsschulabschlusszeugnis einen gleichwertigen mittleren Bildungsabschluss.

Für Auszubildende, die mit der Mittleren Reife in die Berufsausbildung eintreten, bietet die Emil-Possehl-Schule Zusatzunterricht zur Erlangung der Fachhochschulreife an. Nach bestandener Prüfung können die Schüler in einem Jahr an der Berufsoberschule ihre Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Wer den Zusatzunterricht scheut, kann durch den Besuch der Fachoberschule die Fachhochschulreife erreichen und in die Berufsoberschule eintreten. Die Verbindung von beruflicher Qualifikation und Erwerb der Fachhochschulreife bieten die Bildungsgänge „Staatlich geprüfter Assistent für Datenverarbeitung (Bauwesen)“ und „Staatlich geprüfter Techniker“ Fachrichtung Bautechnik, Maschinentechnik und Elektrotechnik an.



Abteilung Bau/Agrar

Technische Assistentin/Technischer Assistent für Datenverarbeitung (Bauwesen)

Seit dem Schuljahr 2005/2006 wird an der Emil-Possehl-Schule der Bildungsgang Technische Assistentin/Technischer Assistent für Datenverarbeitung (Bauwesen) angeboten.

Dieser Bildungsgang wendet sich an Jugendliche, die einen guten Realschulabschluss erreicht haben und einen höheren Bildungsabschluss anstreben.

Nach Gesprächen mit Vertretern der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein, der Agentur für Arbeit und Betrieben aus dem Bereich der EDV, wurde uns sowohl vom Schulträger als auch vom Ministerium für Bildung die Genehmigung zur Einrichtung dieses Bildungsganges erteilt.

Seither erfreut sich diese Ausbildung einer so großen Nachfrage, dass die Bewerberzahlen die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze bei weitem übersteigt. In diesem Schuljahr konnten von 87 Bewerberinnen und Bewerbern nur 28 (1 Klasse) aufgenommen werden. Durch einen NC aus den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften (Physik/Chemie) wurden die Schülerinnen und Schüler ausgewählt.

Der Ausbildungsgang des „Technischen Assistenten“ führt zu einer Doppelqualifikation: einerseits zum Abschluss mit der Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte Assistentin/Assistent ...“, andererseits nach Ablegung der entsprechenden Prüfungen und eines 6-monatigen Praktikums zur allgemeinen Fachhochschulreife.

Die Praktika werden während der Schulzeit und teilweise in den Ferienzeiten in Architektur- und Ingenieurbüros, auf Baustellen und in Betrieben des EDV-Bereichs abgeleistet.

Entsprechend des Ausbildungsziels enthält die Stundentafel neben den allgemeinbildenden Fächern, wie Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik, Chemie ..., die Fächer Bautechnik

und Datenverarbeitung (u.a. CAD), Bürokommunikation, Informatik und Netzwerktechnik.

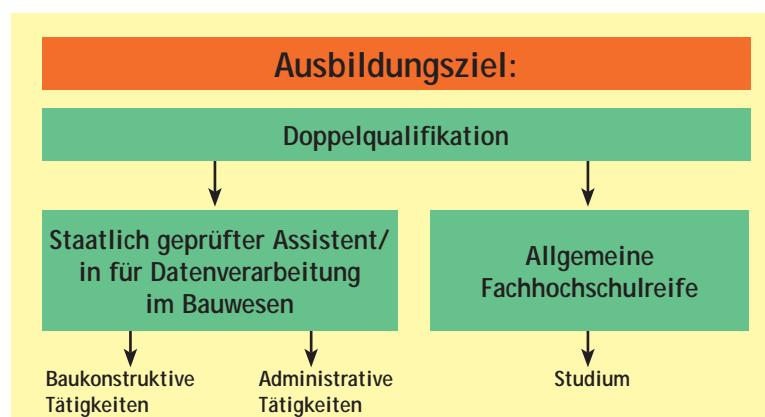
Der Unterricht wird so weit wie möglich projektorientiert durchgeführt. Auch kleinere Auftragsarbeiten von Firmen wurden realisiert.

Am Ende der Ausbildung sollen u. a. folgende Qualifikationen beherrscht werden:

- Administrieren von Netzwerken
- Implementieren von Software
- Einrichten und Pflegen von Datenbanken
- Programmerstellung, z. B. SQL, VBA, C++
- Baukonstruktion – CAD

Es ist unser Ziel, so allgemein wie nötig, jedoch so betriebsnah wie möglich auszubilden. Hierfür werden vor allem die Gespräche im Rahmen der Praktikumsbegleitung genutzt.

Einige Schülerinnen und Schüler haben bereits während ihrer Praktika Arbeitsplatzzusagen erhalten. Dieses gibt uns Zuversicht, die Ausbildungsinhalte im Rahmen der Lehrpläne richtig zu setzen.



Fachwerkprojekt 2007

„Jeder Maurer ist ein Künstler – aber
nicht jeder Künstler ist ein Maurer“

Unter diesem Motto wurde in diesem Schuljahr im Fachbereich Bautechnik wieder das Fachwerkprojekt durchgeführt.

Die Auszubildenden im Maurerhandwerk erhielten die Aufgabe, einen Entwurf für die Ausmauerung eines Holzfachwerks zeichnerisch anzufertigen und anschließend praktisch umzusetzen.

Am 10. und 11. Mai 2007 war es soweit: Nach der intensiven Planungs- und Vorbereitungsphase stellten die angehenden Maurer ihr handwerkliches Können einem interessierten Publikum aus Schülern, Lehrern und Firmeninhabern unter Beweis.

Besonders motivierend für die Schüler im Rahmen dieses Projektes war, dass für die drei besten Arbeiten Sachpreise von der Firma Richter Baustoffe aus Bad Schwartau gespendet wurden.

Der erste Preis sollte mit einem Winkelschleifer, der zweite Preis mit einer Bohrmaschine und der dritte Preis mit einem Akkuschauber belohnt werden.

An der Ermittlung der besten Arbeiten nahmen insgesamt 261 LehrerInnen und SchülerInnen der Emil-Possehl-Schule teil. Die Klasse hatte sich dafür im Vorwege auf folgende Beurteilungskriterien verständigt:

- Wie beurteile ich die Idee und den Schwierigkeitsgrad des Mauerwerks (Idee)?
- Wie beurteile ich die zeichnerische Darstellung (Zeichnung)?
- Wie beurteile ich die handwerkliche Umsetzung (Mauerwerk)?



Die Erstplatzierten:

Platz 1

Dominik Richter de
Lindholm
Firma Denker und
Carstensen
Gefachentwurf:
Sternchen
3. Ausbildungsjahr



Platz 2

Stephan Lepke
Firma Schütt und
Sohn
Gefachentwurf:
Futurama
3. Ausbildungsjahr

Platz 3

Jörn Wussow
Bauunternehmen
Bernd Borowski
Gefachentwurf:
Holstentor
2. Ausbildungsjahr





Führen oder wachsen lassen?

Projekt Weihnachtssterne des Gartenbaus und der Floristik



Fachgruppe Agrar

Im August wurden die Jungpflanzen getopft, am Nikolaustag in stimmungsvoller Atmosphäre abgesetzt. Das Projekt „Weihnachtssterne“ ist seit Jahren fester Bestandteil des dritten Ausbildungsjahres der Gärtner und Gartenbaufachwerker der Fachrichtung Zierpflanzenbau.

Die Schülerinnen und Schüler bestellen die Jungpflanzen, mischen das Substrat, düngen, gießen, stutzen, betreiben Pflanzenschutz – beobachten das Wachstum, werten aus, ziehen Konsequenzen. Das alles führen die angehenden Produktionsgärtnerinnen und Produktionsgärtner weitestgehend selbstständig durch. Eventuelle Fehlentscheidungen müssen korrigiert werden, sofern die Pflanzen dieses noch zulassen. Da war z.B. der falsche pH-Wert, der durch Nachkalkung – eine Riesenkleckerei – auf das richtige Niveau gebracht werden musste.

Anfang Dezember schauen den Vorübergehenden oder Verweilenden vor dem Gewächshaus dann 800 rote und rosafarbene ein- und mehrtriebige Weihnachtssterne – *Euphorbia pulcherrima* mit wissenschaftlichem Namen – erwartungsvoll an. Sie wollen nun die vorweihnachtlichen Wohnzimmer der Endverbraucher und die Klassenzimmer der Emil-Possehl-Schule zieren.

Im Unterricht gilt es, betriebswirtschaftlich exakt die Vollkostenrechnung durchzuführen, Qualitätskriterien zu erarbeiten, das Beratungsgespräch mit dem Kunden vorzubereiten und in den Fluren der EPS Werbepлакate der CMA (Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH, Bonn) auszuhängen.

Angereichert durch Charme und Geschick der auszubildenden Floristinnen werden die Weihnachtssterne in drei Pausen an zwei Tagen an den Mann und die Frau gebracht. In den Fluren sieht man Ströme hoch bepackter Lehrer, Schüler sowie Gärtner mit Transportkarren, die ständig neue Ware nachliefern – mit korrektem Lieferchein versteht sich.

Begleitet wird das Weihnachtssternprojekt von den Kolleginnen Kirsten Clemens und Inke Lucht sowie den Kollegen Andreas Hundt, Ken Jucho und Rudi Czauderna. Dabei befinden sich die Lehrkräfte nicht nur hinsichtlich des Pflanzenwachstums, sondern auch des Lernzuwachses ihrer Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld von „Führen oder wachsen lassen“.

Projekte und Lehrausflüge



Neben der alltäglichen Unterrichtsarbeit haben mehrere Projekte und Lehrausflüge die Arbeit der Fachgruppe Gartenbau im Schuljahr 2006/07 besonders geprägt.

Fertigstellung/Einweihung des Primanerhofs des Katharineums HL

Anlässlich des 475-jährigen Schuljubiläums sollte der Primanerhof des Katharineums neu gestaltet werden. Das Planungsprojekt, das die Mittelstufe des Garten- und Landschaftsbaus (Galabau) schon im Schuljahr 2005/06 bearbeitete, fand seine Fortsetzung in der Umsetzung des ausgewählten Entwurfes im Sommer 2006 durch die Auszubildenden des BALI (Berufsvorbereitungs- und Ausbildungszentrum Lübeck-Innenstadt). Nach Beendigung der Bauarbeiten wurde der neue Primanerhof in einer kleinen Feierstunde im April 2007 seiner Bestimmung übergeben.

Zahlreiche Redner würdigten die Schülerarbeiten und waren von der gut durchdachten Anlage beeindruckt. Die Schüler (mittlerweile eine Oberstufe) waren mit ihrer Klassenlehrerin Frau Clemens anwesend und freuten sich neben wertvollen Erfahrungen über ein Preisgeld von 300 Euro. Dieses Preisgeld wurde für einen Lehrausflug nach Schwerin verwendet.

Lehrausflug nach Schwerin

Am 21. Juni 2007 besuchten die Galabaumittel- und -oberstufe samt vier Lehrkräften bei „Kaiserwetter“ die Baustelle der Bundesgartenschau 2009 in Schwerin. Herr Bleyder (Bauministerium) und Herr Meister (Beauftragter für die Gartenanlagen des Schweriner Schlosses) führten sehr anschaulich durch einen Teil des zukünftigen Gartenschaulandes und beantworteten viele Fragen der Schüler.

Auf der Rückfahrt machten wir Station in der Schlossgärtnerei Lützwow, wo uns Betriebsleiter Pinissini in seiner gewohnt anschaulichen und schwungvollen Art einen



Einblick in die Geheimnisse „seiner“ Rosenkultur gab. Die Kosten für diesen Lehrausflug wurden durch einen Zuschuss des Fördervereins der EPS und durch das Preisgeld aus dem Projekt „Primanerhof-Katharinenum“ getragen.

Planungsprojekt: Neugestaltung von drei Innenhöfen der Grundschule Falkenfeld

In dem schon traditionellen Projekt der Galabau-Mittelstufe hatten die Schüler die Aufgabe, drei verwahrloste Innenhöfe der Grundschule neu zu überplanen. Bei einer Besichtigung nahmen die Schüler die Baustelle auf und erfragten bei Schulleiterin Surohr die Vorstellungen und Wünsche der Schule Falkenfeld.

Nach einem intensiven Planungsprozess präsentierten fünf Arbeitsgruppen einem Gremium aus Schulleitung, Kollegium und Hausmeister ihre unterschiedlichen Entwürfe. Die Zuschauer waren beeindruckt von der sehr professionellen Präsentation und den mit großer Ernsthaftigkeit vorgestellten Arbeitsergebnissen.

In einem Auswahlverfahren wurde entschieden, dass eine Mischung aus allen fünf Gruppenentwürfen verwirklicht werden soll. Die Schülerinnen und Schüler freuten sich über ein Preisgeld von 100 Euro und beschlossen, das Preisgeld für einen Lehrausflug zur Landesgartenschau 2008 in Schleswig zu verwenden.





Abteilung Holz/Farbe und Raum



Fachgruppe Holz

Ausstellung der Zwischenprüfungsstücke der Tischler-Mittelstufe

Wie in jedem Jahr fand wieder eine kleine Ausstellung der Zwischenprüfungsstücke der Tischlerinnen und Tischler der Mittelstufe statt. Die Schüler sollten innerhalb einer Woche ein kleines Möbel mit Drehtüren und Schubkasten bauen. Dazu musste im Vorwege eine zeitgemäße Gestaltung entwickelt werden. Im Anschluss wurde die Konstruktion geplant und gezeichnet. Der angefertigte Brettriss diente nun als Vorlage, damit die Möbel in den Werkstätten der jeweiligen Ausbildungsbetriebe gebaut werden konnten.



Gesellenfreisprechungsfeier der Tischlerinnung Lübeck im Forum der EPS

Zum wiederholten Male fand die Gesellenfreisprechungsfeier der Lübecker Tischlerinnung im August im Forum der EPS statt.

Im Forum waren die Gesellenstücke am Vortage angeliefert und vom Prüfungsausschuss bewertet worden. Insgesamt konnten anspruchsvolle Möbelstücke in hochwertiger handwerklicher Ausführung in Augenschein genommen werden.



Gesellenstück von Marcin Belkot

In der Freisprechungsfeier beglückwünschten Innungsobmeister Gerd Böckenhauer, der Geschäftsführer des Landesinnungsverbandes Falk Schütt und der Abteilungsleiter der Fachabteilung Holztechnik Gerhard Ströh die „neu gebackenen“ Tischlergesellen. Marcin Belkot wurde als „Bester“ ausgezeichnet. Das Gesellenstück von Macin Belkot nahm auch an dem Landeswettbewerb „Die gute Form“ teil.

Die Feierstunde wurde musikalisch von der Band der Emil-Possehl-Schule in ausgezeichneter Weise umrahmt.

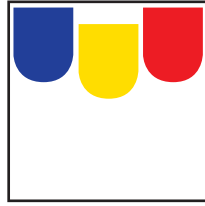
Praktikanten aus Hajduböszormeny/Ungarn

Zum zweiten Mal konnten wir Schülerinnen und Schüler von der Veress Ferenc Fachmittelschule in der EPS begrüßen.

Die Auszubildenden im Bereich Gastronomie wurden von der Fachabteilung der Gewerbeschule für Nahrung und Gastronomie betreut. Für die Auszubildenden im Tischlerhandwerk wurden für die ersten drei Wochen ein Praktikum in Lübecker Tischlereibetrieben organisiert. In den letzten Aufenthaltswochen besuchten die Schüler den fachpraktischen Unterricht in der Holzwerkstatt der EPS. Mit vielen Eindrücken und Erfahrungen konnten die Schülerinnen und Schüler wieder die Heimreise antreten.



Fachgruppe Farbe/Raum



Präsentation des Versuches in der Pausenhalle

Brandschutzversuch

Die Malermittelstufe (ML 106) arbeitete in diesem Schuljahr im Lernfeld 5, das den Arbeitsbereich „Schutz- und Spezialbeschichtungen ausführen“ umfasst.

Dem Lehrplan folgend sollen die Schüler die in diesem Handlungsfeld anfallenden Arbeiten nicht nur theoretisch durchdringen und planen, sondern auch praktisch ausführen. So bekamen sie vorweg von der Lehrerin einen fiktiven Kundenauftrag, der die Renovierung eines Klubheims vorsah. Dabei sollte unter anderem eine Holzdecke mit einer Brandschutzbeschichtung versehen werden. Nach der Phase der Information über den zu bearbeitenden Holzuntergrund und die Bestimmungen zum Brandschutz entwickelten die Maler und Lackierer in Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Holzwerkstatt der Emil-Possehl-Schule einen Brandschutzversuch.

Nach einem Besuch in der Holzwerkstatt erhielten die Schüler drei Probestücke aus Fichtenholz, mit denen sie das Brandverhalten in Zusammenhang zur Beschichtung untersuchen wollten.

Die Probestücke wurden für den Versuch unterschiedlich vorbereitet:

1. Brandschutzbeschichtung
(Dämmschichtbildner und Decklack)
2. Dünnschichtlasur (zweimal)
3. ohne Beschichtung

Nach der Vorbereitung in der Werkstatt ging es nach draußen. Dort wurden die Holzproben mit Hilfe eines Gasbrenners unter Feuer gesetzt.

Die Schüler beobachteten den Vorgang, machten sich Notizen zu wichtigen Versuchsdaten und hielten die Ergebnisse auch fotografisch fest.

Nachdem das Brandverhalten vor Ort und im Klassenraum ausgewertet worden war, trugen die Auszubildenden alle vorhandenen Informationen zusammen, um ihre Ergebnisse einer interessierten Tischleroberstufenklasse vorzustellen. Im Anschluss wurde die Präsentation in der Pausenhalle der Schule ausgestellt.



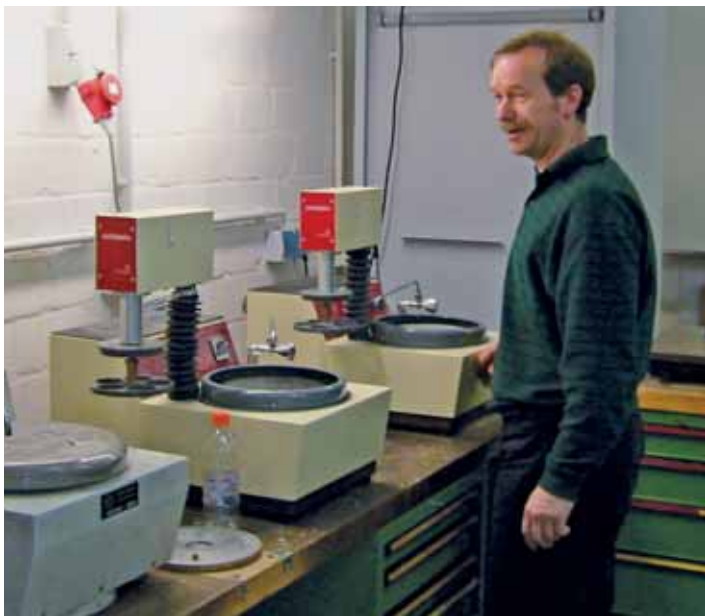
Der Gasbrenner wird angeschlossen.



Das erste Probestück wird befeuert.



Die Holzprobe hat Feuer gefangen.



Unser Fachlehrer Herr Stender bei der Vorbereitung von Proben zur Beurteilung von Stahlzusammensetzungen

Metallabteilung

Die im Vorjahr begonnene Kooperation mit der Handwerkskammer Lübeck im Bereich der Zerspanungstechnik wurde zu Beginn des Jahres mit einer feierlichen Einweihung, Eröffnung und Vorstellung der neu eingerichteten Werkstätten und neu angeschafften Maschinen begangen. Neben den Kooperationspartnern und eingeladenen Gästen beteiligten sich auch mehrere Werkzeug-, Spannmittel- und Schmiermittellieferanten mit einer Ausstellung ihrer Produkte an dieser Eröffnung.

Die seither von beiden Partnern genutzten Werkstätten sind durch die Kooperation zu nahezu 100% ausgelastet.

Die bisher vergangene Zeit hat gezeigt, dass bei beiderseitiger sorgfältiger Organisation sowie dem Willen zum Kompromiss eine derartige Kooperation sinnvoll und durchführbar ist.

In den Räumen der Werkstatt W26 und W27 wurde die Umgestaltung fortgesetzt. So wurde dort die Kunststoffspritzmaschine repariert und wasser- sowie abluftseitig fest angeschlossen. Sie wird seither mit großem Erfolg besonders für die Ausbildung der Verfahrensmechaniker benutzt.



Die Kunststoffspritzmaschine für die Ausbildung der Verfahrensmechaniker



Arbeitsplatz im Labor W37 mit Vernetzung

Ebenso wichtig war die feste Installation der Maschinen und Geräte für die Erstellung der Schliffbilder von Stahlproben zur Ausbildung in der Fachschule. Auch sie konnte im abgelaufenen Jahr durchgeführt werden.

Ein Ziel der Metallabteilung ist es, die Schüler praxisnah auszubilden. Dafür ist es notwendig, die Labore unter technischen und pädagogischen Gesichtspunkten auf dem neuesten Stand zu halten. Im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten wurden im Jahr 2007 diverse weitere Veränderungen in der Lernortumgebung vorgenommen.

- Die Software Step7 (im Labor W37) zur Automatisierung technischer Anlagen wurde auf den neusten Stand gebracht und entspricht nun dem industriellen Standard.
- Die Verteilung von Informationen im Rahmen der Automatisierungstechnik gewinnt ständig an Bedeutung. Das ist nicht nur in der betrieblichen Praxis zu beobachten. Auch in den Abschlussprüfungen der Mechatroniker wird von unseren Schülern Wissen über sog. Feldbussysteme abgefragt. Dank einiger Spenden unserer Dualpartner sind wir in Zukunft in der Lage, diesen Themenkomplex nicht nur theoretisch zu vermitteln. Die Schüler haben nun die Möglichkeit, industrielle Standards wie Profibus und AS-Interface an realen mechatronischen Systemen zu erleben.
- Die neue computergestützte Großanzeige wurde um zwei weitere Versuche erweitert. Zum einen ist es nun möglich, Kräfte im Fertigungsprozess einer vorhandenen Kunststoffspritzgussmaschine in Echtzeit zu visualisieren. Hiermit wird ein weiterer in der Vergangenheit rein theoretischer Unterrichtsaspekt für die Schüler anschaulicher. Zum anderen wurde der traditionelle Bohrversuch an der Alzmetall Bohrmaschine überarbeitet und hinsichtlich der neuen Möglichkeiten der computergestützten Großanzeige erweitert. Dazu

gehörten die Konstruktion und die Fertigung einer neuen Vorrichtung, die eine Erfassung von Drehmomenten ermöglicht. Damit löst diese Vorrichtung eine bereits vorhandene Messvorrichtung ab. Die neue Vorrichtung ist im Gegensatz zur alten Drehmomentaufnahme das Ergebnis des pädagogischen Anspruchs, Drehmomente als ein Produkt aus Kraft und Hebellänge im Unterricht mit experimentellem Charakter für die Schüler greifbar zu machen.

Obwohl in anderen Bereichen weiterhin drängende Probleme bleiben, sind wir doch ein gutes Stück weitergekommen.

Dieses ist besonders vor dem Hintergrund der seit längerer Zeit erstmals wieder nennenswert gestiegenen Auszubildendenzahlen wichtig. Im Sommer des Jahres konnten wir eine Zunahme um ca. 40 auf nunmehr 607 Auszubildende im Metallbereich verzeichnen. Diese Entwicklung hat uns sehr erfreut, fand sie doch insbesondere in dem Bereich der von uns stark geförderten Zerspanungstechnik statt.

Eine weitere wichtige Neuerung in der Metallabteilung war organisatorischer Natur. Nach einer Innungsverammlung und einem dort gefassten Beschluss trat der Innungsoberrmeister der Metallinnung Lübeck an uns mit dem Wunsch heran, die Auszubildenden im Metallbauerhandwerk künftig im Blockunterricht zu beschulen. Trotz einiger weiterhin bestehender Bedenken unsererseits haben wir diesem Wunsch mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres entsprochen.



Landesberufsschule für Werkzeug- mechaniker

Auszubildende des ersten Jahrganges der Landesberufsschule für Werkzeugmechaniker bei der Arbeit an einer Projektaufgabe an der Emil-Possehl-Schule Lübeck

Schon zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 hat sich die Schulaufsicht des Landes Schleswig-Holstein entschlossen, an der Emil-Possehl-Schule Lübeck eine Landesberufsschule für Werkzeugmechaniker einzurichten. Aufgrund eines Votums der beteiligten Schulen entschieden wir uns, dieses Vorhaben für bereits bestehende Ausbildungsverträge noch nicht umzusetzen, so dass diese Landesberufsschule erst mit Beginn des laufenden Schuljahres tatsächlich in den Betrieb ging.

Durch den landesweiten Einzugsbereich wurde es in diesem Ausbildungsberuf notwendig, künftig im Blockunterricht zu beschulen. Zwei jeweils dreiwöchige Blöcke pro Schulhalbjahr decken die erforderlichen Unterrichtsstunden ab.

Dank der Kooperation mit der Handwerkskammer Lübeck konnten wir für die auswärtigen Auszubildenden ein günstiges Angebot zur Unterkunft im nahegelegenen Internat der Kammer machen. Die Auszubildenden äußern sich sehr zufrieden über Unterbringung und Verpflegung dort.

Auch die Werkzeugmechaniker können während ihrer schulischen Ausbildung an der sehr guten Ausstattung im Bereich der Zerspanungstechnik - sowie in anderen Bereichen - partizipieren. Insbesondere haben wir jetzt die Möglichkeit, in den Blockklassen wirklich ausschließlich die Werkzeugmechaniker (und die Feinwerkmechaniker - Fachrichtung Werkzeugbau) auszubilden, wodurch die Inhalte der spezifischen Lernfelder in besonderem Maße umgesetzt werden können.

Es ist daher umso bedauerlicher, dass die Zahl der Auszubildenden die Erwartungen bei weitem nicht erfüllen konnten. In den Nord- und Westkreisen unseres Landes werden offensichtlich keine Werkzeugmechaniker mehr benötigt und ausgebildet – und selbst in unserer Landeshauptstadt Kiel gibt es nur noch einen Auszubildenden.

Schüler gestalten mit Metall



In den letzten Jahren sind in der Berufsfachschule Metalltechnik verschiedene Projektarbeiten durchgeführt worden, bei denen Metallskulpturen, Mobiles, Kugellaufbahnen, Windspiele, Stühle und eine Maschinenskulptur entstanden sind.

Ausgangspunkt für unsere Maschinenskulptur war eine Blechplatte und ein langsam laufender Elektromotor. Die anderen Zutaten für dieses Projekt stammen aus



Autowerkstätten und Schrottkisten. So entstand durch gute Ideen und große Einsatzbereitschaft der Schüler eine interessante und skurrile Maschine, die verschiedene Bewegungen und Geräusche erzeugt. Auch Jean Tinguely, der Erfinder der kinetischen Plastiken, hätte sicherlich viel Freude an dem erstellten Objekt der Schüler gehabt.

Die Mobiles von Alexander Calder dienten als Anregung für unsere Schüler, selbst derartige Kunstwerke anzufertigen. So entstanden bislang sechs Mobiles in verschiedenen Größen mit unterschiedlichen Motiven. Die Arbeiten sind an den Deckenkonstruktionen des Schul- und Werkstattgebäudes zu bestaunen. Die leichte Bewegung und die farbliche Gestaltung machen die Mobiles zu einem Blickfang und haben den Schülern viel Anerkennung eingebracht.

Bei all diesen Projektarbeiten stand das selbstständige Planen und Handeln sowie die Förderung der Kreativität im Vordergrund. Die dabei entstandenen Gegenstände und Kunstwerke sind ein Schülerbeitrag zur Verschönerung unserer Pausenhallen und Werkstatträume.



Abteilung Berufsvorbereitung BV

Die Abteilung BV besteht im Schuljahr 2007/08 aus 23 Klassen. Ungefähr 480 Schülerinnen und Schüler werden in 6 AVJ-Klassen (Ausbildungsvorbereitendes Jahr), 12 BVM-Klassen (Berufsvorbereitende Maßnahme), 2 Klinikklassen (Klinik Vorwerk), 1 Jumper Klasse (Schüler mit Schulängsten), 1 JoA-Klasse (Jugendliche ohne Ausbildung) und 1 BEK (Berufseingangsklasse) beschult. Außerdem wurde noch eine Klasse in Kooperation mit der ARGE-Lübeck zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Schulabschlusses eingerichtet. Insgesamt 32 Kolleginnen und Kollegen erteilen in diesen Klassen Unterricht.

Bericht aus dem Bereich der BVM

Im Berichtsjahr gab es keine öffentlichen Ausschreibungen der Bundesagentur für Arbeit für die Berufsvorbereitenden Maßnahmen. Wir arbeiten also weiterhin mit den bewährten Bildungsträgern eng zusammen, teilweise in Kooperation, und führen gemeinsam den erhaltenen Auftrag, berufsschulpflichtige Jugendliche auf den Weg in die Berufswelt vorzubereiten, durch. Mit dem seit Januar 2007 gültigen Schulgesetz hat sich auch die Definition der „Berufsschulpflicht geändert“. Die Berufsschulpflicht besteht nunmehr bis zum **Ende** des Schulhalbjahres indem der Jugendliche das 18. Lebensjahr vollendet und nicht mehr zum Beginn. Erfüllt ist die Berufsschulpflicht aber auch, wenn eine mindestens einjährige berufliche Maßnahme abgeleistet wurde. Im Ergebnis bedeutet die Verlängerung der Berufsschulpflicht, dass die Schülerzahl an unserer Schule sich etwas erhöht hat.

Unsere Partner sind:

BQL

Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck

Hwk

Handwerkskammer Lübeck,

WAK

Wirtschaftsakademie SH Lübeck,

FAW

Fortbildungsakademie der Wirtschaft Lübeck.

Bericht aus dem AVJ

Im Sommer beendeten 82 Schülerinnen und Schüler erfolgreich das AVJ. Für 21 von ihnen war es der direkte Weg in eine Lehrstelle. Es war also für jeden 4. Absolventen ein erfolgreiches Ausbildungsvorbereitendes Jahr. Diese erneut hohe Vermittlung in Ausbildung ist begründet in unserem Unterrichtskonzept, dem hohen Engagement der Lehrkräfte (Fach- und Theorielehrer) und dem unermüdlichen und nicht mehr wegzudenkenden Einsatz unserer Sozialpädagogin.

Sieben Schüler traten sofort eine Arbeit an und 24 besuchten eine Berufsfachschule und wollten auf diesem Weg einen mittleren Bildungsabschluss erwerben. Der Rest der Absolventen ist zumeist in diversen Arbeitsagenturmaßnahmen untergekommen.

Im Schuljahr 2007 starteten wir mit 112 Schülerinnen und Schülern, sie haben in den Herbstferien ein berufliches Praktikum abgeleistet. Wie erfolgreich wir arbeiten, wird sich zum Ende des Schuljahres zeigen.

Bericht aus dem Bereich der BEK

Ab dem Schuljahr 2007/2008 wurden in Schleswig-Holstein alle JoA-Klassen (JoA = Jugendliche ohne Ausbildung) in Berufseingangsklassen umgewandelt. Alle berufsschulpflichtigen Schülerinnen und Schüler sind in diese Klasse aufzunehmen. Das lobenswerte Ziel ist, dass es keine Jugendlichen mehr geben soll, denen nach der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht kein weiterführendes Angebot gemacht wird. Für alle männlichen Jugendlichen Lübecks ist unsere Schule traditionell die zuständige Berufsschule.

Aus dem neuen Handlungskonzept „Schule & Arbeitswelt“ ergeben sich nun folgende Möglichkeiten:

1. Die Schüler suchen einmal in der Woche die Schule auf und werden für sechs Stunden beschult. Dies machen sie so lange, bis ihre Schulpflicht erfüllt ist.
2. Die Schüler nehmen freiwillig unser erweitertes Angebot an, es kann bis zu einem Jahr dauern.

Das erweiterte Angebot ist ein Angebot an die Jugendlichen, ihre Berufsschulpflicht nicht nur „abzusitzen“, sondern sinnvoll für ihre berufliche Qualifizierung zu nutzen. Durch europäische Fördermittel ist es möglich, für 60 Schüler einer Berufseingangsklasse einen Coach für die Betreuung der Jugendlichen einzustellen. In unserer Abteilung sind das zurzeit 1,33 Stellen.

Die Jugendlichen sollen in diesem Jahr berufliche Fähigkeiten erwerben und Erfahrungen in Betriebspraktika sammeln. Mit dieser Aufgabe wurde das Jugendaufbauwerk BALI beauftragt. BALI organisiert zusammen mit unseren Coaches den praktischen Teil des BEK-Konzeptes.

Das Konzept der BEK in Kurzform:

Assessment	4 Tage
Berufsfelderprobung	4 Tage
Qualifizierungsbaustein 1	37 Tage
Praktikum 1	10 Tage
Qualifizierungsbaustein 2	33 Tage
Praktikum 2	10 Tage

Mit viel praktischer Arbeit in den Qualifizierungsbausteinen und in den Betriebspraktika hoffen wir, die Jugendlichen auf die Arbeitswelt besser vorzubereiten, als es in den JoA-Klassen bislang der Fall war. Besonders von den Qualifizierungsbausteinen versprechen wir uns einiges. Sie bestehen aus Elementen des Ausbildungsplanes des

jeweiligen Berufsfeldes und sollen von einer Kammer zertifiziert werden.

Die sechs Stunden Unterricht werden auch bei dieser Variante erteilt.

Die Arbeit der Coaches beschränkt sich nicht nur auf das Coachen der Jugendlichen, vielmehr ist eine nicht vorhergesehene Verwaltungsarbeit zu erbringen. Dem Schulgesetz zufolge sollen die abgebenden allgemeinbildenden Schulen den aufnehmenden Berufsschulen die entlassenen minderjährigen Schülerinnen und Schüler melden. Dies ist leider nur teilweise erfolgt. In mühsamer Kleinarbeit mussten die Daten von hunderten von Jugendlichen überprüft werden, um allen nicht versorgten aber berufsschulpflichtigen Jugendlichen ein sinnvolles Bildungs-/Qualifizierungsangebot unterbreiten zu können.

ARGE-Kurs

In einer bewegenden Abschiedsveranstaltung konnten acht ARGE-Schülerinnen und Schülern im Dezember ihre Abschlusszeugnisse überreicht werden. Der erworbene Abschluss ist dem Hauptschulabschluss gleichwertig.

Berufliches Gymnasium Technik



– Literaturkurs –

„Blind date“ – eine Gemeinschaftsproduktion des Literaturkurses im 12. Jahrgang von Emil-Possehl-Schule und Friedrich-List-Schule
Werkstattbericht und Vorausblick auf die Aufführung 2008

In diesem Wahlpflichtkurs lernen die Schülerinnen und Schüler die Wirkungsweisen der theatralischen Ausdrucksmittel kennen, indem sie diese zunächst in einer mehrwöchigen Einführungsphase an kleinen szenischen Aufgaben erproben und ihre Wirkungszusammenhänge reflektieren.

Die Teilnehmer lernen Haltung, Bewegung, Mimik und Gestik als Mittel nonverbaler Kommunikation kennen und die Elemente der Körpersprache effektiv in ihrem darstellenden Spiel zu nutzen.

Sie begreifen, diese Körpersprache einzusetzen, um zu verfremden, zu stilisieren oder zum Beispiel durch das Einfrieren von Bewegungen einen treffenden Körperausdruck für Rollenfiguren bewusst einzusetzen.

Neben dieser massiven Körperarbeit werden jedoch auch andere theatralische Ausdrucksformen wie Sprache, Klang, Musik, Raum, Kostüm, Bühnenbild, Licht- und Tontechnik u.a. erprobt.



Die einseitig männliche Ausrichtung unseres Beruflichen Gymnasiums Technik ermöglicht die Zusammenarbeit mit Schülerinnen der Friedrich-List-Schule, denn ohne weibliche Darstellerinnen wäre die Stückauswahl schwierig. Der in der Einführungsphase stattfindende Entscheidungsprozess für das jährliche Aufführungsprogramm verläuft streng demokratisch, weshalb es immer einige Wochen dauert, bis die Gruppe sich mehrheitlich für ein Stück entschieden hat, das am Schuljahresende zur Aufführung gebracht wird.

In diesem Jahr gewann „Blind date“ das Rennen und wir erleben Theater einmal umgekehrt: Die Spieler auf der Bühne spielen Publikum. Sie warten auf den Beginn eines Stückes. Die wirklichen Zuschauer werden von ihnen als Schauspieler angespielt. Sie besuchen eine Theateraufführung in der Erwartung, eine Vorstellung zu erleben, in der eine Schultheatertruppe die Ergebnisse ihrer einjährigen Schauspielerarbeit präsentiert. Das Publikum bleibt also über den tatsächlichen Verlauf der Veranstaltung im Unklaren ...

Für die jungen Darsteller überwiegt der Spaßfaktor – sie lachen viel, führen selbst Regie und lernen, in einer Gruppe Verantwortung und Verlässlichkeit für ein gemeinsames Projekt zu übernehmen.

Mit viel Vorfreude und Spannung sehen sie der Aufführung im Juli 2008 entgegen.



Berufliches Gymnasium Technik



– Literaturkurs –

Theaterprojekt „Mörder im Dunkeln“ – ein Rückblick auf das Jahr 2007 –



Die diesjährige Produktion des Literaturkurses, ein Kriminalstück, einstudiert mit Schülerinnen und Schülern aus Klasse 12 der Beruflichen Gymnasien der Emil-Possehl-Schule und der Friedrich-List-Schule, war ein Spiel mit Licht und Dunkelheit.

Bei vollem Bühnenlicht agierten die Schauspieler so, als wäre es dunkel. Durch diese einfache, aber wirkungsvolle Idee wurde es den Zuschauern ermöglicht, dem vermeintlichen Mörder bei seinem Versteckspiel, seinen Ausweichmanövern und seinen Fluchtversuchen zuzu-

schauen, während die übrigen auf der Bühne agierenden Personen „im Dunkeln tappen mussten“, dabei ständig übereinander stolperten und sich – sehr zur Belustigung des Publikums – verwechselten. Nur manchmal ging das „Licht an“, zum Beispiel, wenn es den Spielern gelang, eine Kerze anzuzünden.

Die besondere Herausforderung für die Akteure bestand darin, sich bei voll beleuchteter Bühne so zu verhalten, als sei es stockdunkel, was natürlich bei den **sehenden** Zuschauern besonders gut ankam.

Als das Stück kurz vor den Sommerferien aufgeführt wurde, gab es am Ende großen Applaus für unsere jungen Schauspielerinnen und Schauspieler.





Energietechnik und Prozessautomatisierung Vollzeit

Verabschiedung unserer Techniker und Betriebswirte im Juli 2007

Am 17. Juli 2007 sind an der Emil-Possehl-Schule 70 jungen Menschen in einer Feierstunde die Examenszeugnisse zum/zur Staatlich geprüften Techniker/in und Staatlich geprüften Betriebswirt/in ausgehändigt worden.

Die Fachschule für Maschinentechnik an der Emil-Possehl-Schule, auch Technikerschule genannt, besteht seit 1959 und hat eine große Tradition. Viele Führungskräfte in Handwerk und Industrie im norddeutschen Raum sind Absolventen unserer Schule.

Im September 1962 hat der erste Jahrgang an der Gewerbeschule I im Fachbereich Maschinentechnik die Prü-

fung abgelegt. 1983 ist aus der Gewerbeschule I noch die Gewerbeschule III hervorgegangen, an der GI ist weiterhin die Maschinentechnik zu Hause gewesen und 1991 der Fachbereich Bautechnik hinzugekommen. An der GI war die Elektrotechnik beheimatet und es wurde dann 1983 die Fachschule für Energietechnik und Prozessautomatisierung eröffnet. Erst August 1995 ist dann die Fachschule an der GI um die Ausbildung zum Staatlich geprüften Betriebswirt für Techniker erweitert worden. Die Schulentwicklung in Lübeck hat dann 2005 die Gewerbeschule I und III wieder zusammengeführt und somit eine große Technikerschule für Maschinentechnik, Energietechnik und Prozessautomatisierung, Bautechnik und Betriebswirtschaft geschaffen.



*Energietechnik und Prozessautomatisierung Teilzeit
Betriebswirtschaft Teilzeit*



Maschinentechnik Vollzeit

2007 haben in diesen vier Fachbereichen 88 Schülerinnen und Schüler ihr Examen zum/zur Staatlich geprüften Techniker/in oder Betriebswirt/in abgelegt. Für die Absolventen liegt in der Vollzeitform eine zweijährige Ausbildung, in der Teilzeitform eine vierjährige Ausbildung hinter ihnen. Eine besondere Anerkennung gilt den Teilzeitschülern, die ihre Ausbildung in Abend- und Samstagunterricht neben der Erwerbstätigkeit absolviert haben. Endlich nach den vielen Klausuren, Projekten und Examensarbeiten ist die Ausbildung zum Techniker oder Betriebswirt geschafft. Die Freude über die bestandene Prüfung ist den Absolventen anzusehen und sie haben zur feierlichen Zeugnisausgabe ihre Familien und Freunde mitgebracht.

Wieder ist an der Emil-Possehl-Schule eine Generation Techniker als zukünftige Führungskräfte in Handwerk

und Industrie verabschiedet worden. Nach langen Jahren der Rezession, in denen es auch für gut ausgebildete und motivierte junge Menschen schwierig war, einen adäquaten Arbeitsplatz als Techniker zu finden, hat sich auch schon in 2006 die Arbeitsplatzsituation grundlegend geändert. Unsere Absolventen haben alle eine Arbeit in ihrem neuen Beruf gefunden. Viele Betriebe aus dem norddeutschen Raum suchen qualifiziertes Personal und Führungskräftenachwuchs und werben um unsere Techniker.

Die Kolleginnen, Kollegen und die Schulleitung der Emil-Possehl-Schule versuchen mit dieser Ausbildung zum Staatlich geprüften Techniker und Betriebswirt unseren Schülern eine Zukunft zu ermöglichen, die immer einen Arbeitsplatz für sie bereit hält. Wir gratulieren allen Absolventen und wünschen für die Zukunft alles Gute.



Maschinentechnik Teilzeit



Techniker Schüler Axel Müller, Stefan Schönfeld, Christian Straßer mit den Auftraggebern der Firma Weier.

Projektarbeit in der Fachschule

Schüler der Fachschule für Maschinentechnik arbeiten in Projekten, deren Inhalte und Problemstellungen aus der Industrie kommen. Eine Projektgruppe des 7. Semesters (Abendschule) berichtet über Ablauf und Erfahrungen.

Mit gemischten Gefühlen starteten meine Kollegen und ich in unser Projekt. Wir hatten von den Jahrgängen vor uns schon einiges mitbekommen und aufgeschnappt, daher waren wir froh, dass es endlich losging. Wir starteten unser Projekt mit einer Betriebsbesichtigung unseres Auftraggebers. Hier wurde uns die Problemstellung zu unserem Projekt dargestellt. Nach vielen Gesprächen mit den leitenden Ingenieuren der Firma Weier, bekamen wir doch so langsam einen Eindruck von dem, was uns erwarten würde.

Das, was so ein Projekt ausmacht, ist der Umfang. Dreihundert, das ist die Zahl, die man zuerst sieht, 300 Schulstunden Projektdauer. Na gut, denkt man sich, das ist ja eine Menge Zeit, aber das täuscht. Nach wenigen Wochen merkten wir schon, wie knapp die Zeit wird. Hier drückt der Schuh, dort fehlt noch was und schwupp, plötzlich ist der Tag der Zwischenpräsentation da, in einer nächtlichen Aktion werden vorher die Präsentationen nochmals überarbeitet und geübt.

Was wir alle durch diese Projektarbeit gelernt haben, ist, ohne Selbstdisziplin funktioniert nichts.

Das Projekt wird dadurch so interessant, dass man nicht nur technische Probleme lösen muss, sondern auch den wirtschaftlichen Aspekt beachten und das Ganze noch präsentieren und dokumentieren muss. Gerade durch den Umgang und die Gespräche mit Firmenvertretern erhält man neue Eindrücke und sieht eine Problemstellung mit anderen Augen.

Wir wendeten viele Werkzeuge des Qualitätsmanagements an und merkten schnell, wie sinnvoll diese sind, wenn sie erstmal der grauen Theorie entrissen werden. Auch in der Konstruktion konnten wir vieles von dem, was wir im normalen Unterricht erlernt hatten, anwenden. Natürlich war es wichtig, gerade für die Berechnung von z. B. tragenden Teilen und auch in der Betriebswirtschaft, immer einen Ansprechpartner unter den Lehrern zu wissen.

Insgesamt war die Projektarbeit für uns eine gelungene, abwechslungsreiche Erfahrung für unsere Zukunft als Techniker, an der wir gerne teilgenommen haben.

Für die Projektgruppe bei der Firma Weier (Eutin)
Stefan Schoenfeld, Axel Müller, Christian Straßer

Abteilung Elektrische Energietechnik

Rückblick, Stand und Ausblick nach fast 25 Jahren Abteilungsleitung

Wenn man nach sehr langer Zeit die vielen Protokolle der Fachkonferenzen einmal in Muße durchblättert, kann man erfahren, dass die sonst sehr drögen und wenig geliebten Protokolle lebendig werden, zum Schmunzeln aber auch zur Nachdenklichkeit anregen und in Gelassenheit die Erkenntnis gewinnen lassen könnten, dass sich grundsätzlich gar nicht viel verändert hat!

So bildet z.B. die stete Forderung nach mehr Lehrkräften einen unverkennbaren roten Faden. Auch Blockunterricht war schon mal in und dann wieder out! Bemerkenswert auch diverse Resolutionen zu Unzulänglichkeiten in Fortbildung, Schulorganisation, Ausstattung, Beförderungen und Anderes.

Im Dez. 1990 macht ein Bericht „Zur unterrichtlichen Situation der Berufsbildenden Schule im Bereich der Elektrotechnik“ die große Unzufriedenheit der KollegInnen sehr deutlich.

Also alles in allem kein Grund zur Aufregung, weil auch die kleine Welt der Berufsschule sich scheinbar unbeeinflussbar weiterdreht? Vielleicht kein Grund zur Aufregung aber auch kein Grund, sich mit der Situation zu frieden zu geben! So will ich diese Gelegenheit nutzen, mich zu äußern.

Vielleicht ist es sogar die mahnende Pflicht für einen ausscheidenden „erfahrenen Alten“, besorgt auf vermeintlich negative Tendenzen und Entwicklungen hinzuweisen.

Dazu ist es immer gut zu wissen, was war, was ist und wohin man will.

Als ich am 9. Januar 1984 vom damaligen Schulleiter Klaus Warnecke mit der Leitung der „Fachgruppe Elektrische Energietechnik“ betraut wurde und gestützt durch das einhellige Votum der Kollegen diesen verant-

wortungsvollen Posten übernahm, hatte ich immerhin schon über 14 Jahre Erfahrungen an der guten alten „GI“ gesammelt. So begann 1962 die damals typische Laufbahn des Berufsschullehrers mit einer Lehre zum „Starkstromelektriker“. Nach Bundeswehr und div. Praktika begann 1968 das FH-Studium der Elektrischen Energietechnik, dem das Lehrerstudium an der Uni Hamburg direkt folgte. Bereits ab 1973 versorgte ich als „Chef“ einer in der Handwerksrolle eingetragenen „Einmann-AG“ eine Klasse der Elektroinstallateure. Im April 1974 trat ich dann in den Vorbereitungsdienst ein ...; ja und dann folgte unvermeidlich der beamtenrechtlich geregelte Lauf der Dinge bis eben am 9. Januar 1984 Neues auf mich zukam. Hatte ich bis dahin auch schon einiges „um die Ohren“, beispielsweise bei der damals zur GI gehörenden LBS für Hörgeräteakustik, in der ich viele Jahre Wissen über die Ohren verbreitete, so bekam ich ganz „rote Ohren“ bei der Aufzählung der vielen neuen Aufgaben, die ich mir mit dem „na gut, wenn Ihr es wollt, dann mach ich's“, aufgehalst hatte. Eine Entscheidung, die ich nie ernsthaft bereut habe, wenngleich auch Zeiten, in denen das Amt viel mehr Last als Lust und zuweilen auch Frust und Enttäuschung bereitete, nicht wegzuleugnen sind und Spuren hinterlassen haben.

Glücklicherweise waren die ersten Jahre der Abteilungsleitung nicht nur mit sehr viel Lust, sondern auch mit einer Art „Aufbruchstimmung“ in berufspädagogisches Neuland verbunden. Aus heutiger Sicht könnte man es als berufspädagogische Pionierarbeit im Bereich der technisch revolutionären Mikroelektronik bezeichnen. Dieses Zauberwort öffnete in erheblichem Maße die Kassen der Kämmerer des Landes und der Kommune. So gesellten sich zum fachlichen Reiz und zur berufspädagogischen Herausforderung geradezu symbiotisch zeitweise optimale sächliche Randbedingungen.

Ein Arbeitskreis Mikroelektronik versuchte erste Konzepte zu entwickeln und das erste Labor für mikroelektronische

Steuerungstechnik wurde im Raum 111 mit großzügigen Spenden der Wirtschaft eingerichtet. Sogar der Traum von den „hilfreichen Zwergen“, die im Hintergrund still und behände die immer wieder aufgeschobenen oder geplanten Aufgaben verrichteten, wurde wahr! Nicht gleich sieben, aber immerhin zwei bis zeitweise drei dieser segensreichen Kreaturen wurden der GI von der Arbeitsverwaltung als ABM-Kräfte zugewiesen.

So zog nicht nur eine ungewohnte Ordnung in Labore und Lernmittelsammlungen ein; es breitete sich zudem ungeahnte Kreativität und Produktivität bei Entwicklungen und beim Eigenbau von diversen Lern- und Lehrmitteln aus. Schulinterne Fortbildungen sorgten für die Multiplikation der gerade mühsam erworbenen ME-Kenntnisse und erprobten die Umsetzung im Unterricht.

Die Ära der anfänglich bestaunten und noch mit Mnemonics und HEX-Code zu programmierenden Einplatinenrechner ging schnell zu Ende und ein den Bedürfnissen beruflicher Bildung angepasste „Ehring-Rechner“ mit dem legendären Motorola 6522 I/O Interface eroberte die einschlägigen Labore in Schleswig-Holstein. Nicht ohne Probleme, denn zwischenzeitlich war ein pädagogisch-ideologischer „Mikro-Krieg“ ausgebrochen, der zur Spaltung von Ehring-Fans (später Ehring-Leidtragenden, die sich die teuren Kisten auch privat gekauft hatten) und Protagonisten der bundesweit stark verbreiteten MFA-Rechner führte.

Das daraus resultierende finanzielle Gemetzel um Haushalts- und Sondermittel hinterließen auch in der GI, mit der Entscheidung der Fachgruppe Nachrichtentechnik für die MFA-Rechner, Spuren, die so tief waren, dass selbst das 1988 landesweit angekündigte und vom Land 1989 finanzierte „Fachstufenlabor Elektrotechnik“ keinen mikroelektronischen Frieden stiften konnte.

Und dann kamen sie: die u.a. vom „AK 107“ auserkorenen „IBM-PS2“ Raketen mit dem revolutionären Microchannel und einer schier unendlich großen Festplatte mit 40MB !!!

Fünfzehn dieser „eierlegenden Wollmilchsauen“ gleichenden Geräten im Wert von je 15.000 DM in der Premium-High-Endausstattung, mit Analog- und Digitalkarten vom Allerbesten.

Sie bildeten den Kern des neuen Fachstufenlabors Elektrotechnik, das in W5 für mehrere Jahre eine Heimat fand. Kontrastreich zur geballten „HighTech“ machten Kalenderbilder aus der „Dritten Welt“ nachdenklich, auf denen fröhliche und zufriedene Gesichter bei der Verrichtung von Elementartätigkeiten zu sehen waren. Sie strahlten, im Gegensatz zu den oft ernsten Gesichtern, die gebannt auf Monitore starrten, verbissen die auf der Tastatur herumhackenden Finger kontrollierten und nach wiederholtem PC-Absturz mit entgleisten Zügen den

Big-Red-Button suchten. Bald stellte sich heraus, dass die Raketen Probleme mit der Zündung hatten. Unzulänglichkeiten bei peripherer Hard- und Software, bedienungstechnische Mängel der „Eingeweihten“ und unzureichender Fortbildungsstand der Kollegen waren der Grund dafür, dass bei dieser rasanten Entwicklung bald Sand ins Getriebe kam.

Schon früh wurde deutlich, dass für eine didaktische Durchdringung und sinnvolle Reduzierung der neuen Inhalte kaum Zeit blieb, weil die eigene Fortbildung neben dem normalen Unterrichtsgeschäft viel Zeit in Anspruch nahm und man froh war, das gerade Verstandene an die Schüler weitergeben zu können. Hinzu kam die Problematik des „Hinterherhechelns“ nach neuen Gerätegenerationen und immer neuen Updates der zugehörigen Software.

Didaktische Reduktion setzt jedoch zwingend eine umfassende fachliche Souveränität voraus, die noch nicht gegeben war und die auch heute angesichts der immer kürzer werdenden Innovationsrate in angemessener Breite kaum noch zu erreichen ist. So stellt sich bis heute die Frage, in welcher Form berufliche Bildung auf diese Problematik reagieren soll.

Die Reaktionen auf diese Herausforderung waren und sind teilweise auch heute noch fachsystematisch geprägt. Die Neuordnung der Elektroberufe im Jahre 1987 forderte in den Rahmenausbildungs- und Lehrplänen fundierte Fachkenntnisse auch in den neuen Technologien. Spezialisierung in der Lehre war angesagt. AG's für diverse Fachbereiche formierten sich. Fachlabore für Steuerungstechnik, Regelungstechnik, El. Maschinen, Weiße Ware, Lichttechnik, Automatisierungstechnik, Leistungselektronik und Hochsprachen entstanden. „Praktische Fachkunde“ in Zweiergruppen an 12 Arbeitsplätzen war die probate und zugleich erfolgreiche Klammer von Theorie und fachpraktischem Handeln. Im lehrerzentrierten fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch wurden Inhalte fachsystematisch erarbeitet. Exemplarische Versuche wurden gelenkt aufgebaut und durchgeführt, Ergebnisse fachsystematisch überprüft. Oder fachpraktisch relevante Phänomene wurde durch Versuche entdeckt und nachfolgend wiederum fachsystematisch, gestützt durch Beispiele aus der betrieblichen Praxis, durchleuchtet. Fachlichkeit und Systematik, so war man sich einig, war Trumpf.

Die 1990 aus dieser Fachgruppe heraus entstandene *Fachschule für Energieelektronik*, wie die *Fachoberschule Technik* profitierten von diesem Ansatz und führten ihn konsequent weiter. So genannte „Poolstunden“ entlasteten Kollegen, die sich für die Einführung neuer Technologien und entsprechende Projekte engagierten.

Sowohl der technologische Zwang zur Spezialisierung als auch die zunehmende Komplexität der Unterrichtsinhalte, mit denen insbesondere schwache Schüler erhebliche Probleme hatten, führte 2001 zur abteilungsinternen Entwicklung eines ausgeklügelten *Modulsystems*. Die unbefriedigenden Ergebnisse der Abschlussprüfungen forderten eine stärkere Differenzierung, mit der den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen begegnet werden konnte. Mehr Flexibilität und Effektivität sollte schwache und starke Schüler gleichermaßen fördern. Nach Vorstellung im Berufsbildungsausschuss im Jahr 2003 wurde unser Modulsystem mit der Mehrheit der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerstimmen gegen den Widerstand der Handwerkskammer zur Erprobung empfohlen.

Just zu dieser Zeit schneite die seit Jahren angekündigte zweite *Neuordnung der Elektroberufe* mit einem neuen *Konzept der Lernfelder* auch ins alte Haus der GI. Eine schwere Geburt! Das stark schülerorientierte, auf Selbstorganisation, Selbstlernen sowie auf Sozial- und Kommunikationskompetenz ausgerichtete Konzept, in dem die fachliche Kompetenz nur noch eine Säule darstellt, ist zudem stark berufspragmatisch orientiert und versucht die betriebliche Praxis in die Schule teilweise zu integrieren. Nicht mehr Fachlichkeit ist Trumpf, sondern das selbst organisierte Lernen soll das Problem der immer kürzeren Halbwertszeit von Fachwissen lösen! Das hörte sich sehr gut an, wenngleich von Anfang an sehr viel Skepsis geäußert wurde, ob das gerade bei komplexen physikalisch-technischen Lerninhalten machbar ist. Bemerkenswert war auch, dass dieses Konzept nicht aus der „Schmiede“ der Berufspädagogen kam, sondern aus der Wirtschaft, die seit Jahren schon die eklatanten Defizite von Berufsanfängern beklagte. Jedenfalls stand das Lernfeldkonzept im Widerspruch zu unserem Modulkonzept, das eine starke fachsystematische Ausrichtung verlangte. Fachspezifische Vertiefungsmodule und Wahlmodule sollten auf obligatorische Pflichtmodule aufbauen!

Damit ließ sich der verordnete neue, zwar sehr offene aber konzeptionell innovative Lehrplan nicht mehr erfüllen. So verschwand das Modulsystem, das bei der Mehrheit der Kollegen große Akzeptanz fand, (zunächst?) wieder auf den elektronischen Nachfolgern der Schublade.

Ein neuer „Kampf berufspädagogischer Ideologien“ entbrannte und schwelt bis heute. Diverse Fortbildungen, die mehr Licht in das Dunkel neuer Begrifflichkeiten und Unterrichtspraktiken bringen sollten, bewirkten eher das Gegenteil. Schwarz-Weiß-Malerei in beiden Lagern führte zu persönlichen Verletzungen und zu einem Riss in der Abteilung, den auch mehrere supervisionäre Sitzungen nicht beseitigen konnten. Als Abteilungsleiter war ich in eine Zwickmühle geraten. Einerseits galt es den neuen Lehrplan umzusetzen und die sächlichen Randbedin-

gungen so zu entwickeln, dass die Umsetzung überhaupt eine Chance auf Bewährung hat. Andererseits war die Skepsis der Kollegen mit sehr langer Unterrichtserfahrung, zu denen ich mich auch zählte, nicht vom Tisch zu wischen. Das war und ist nicht einfach, weil damit andere Unterrichts- und Raumkonzepte verbunden sind. Bewährter Unterricht und bewährte teure Fachlabore standen und stehen zur Disposition. Da ich als Einziger in der Abteilung mit einem amtlichen Seefahrtsbuch auch ausgeprägte Erfahrungen mit stürmischer See hatte, war meine Hoffnung auf ruhigeres Fahrwasser nicht ganz unbegründet. Mittlerweile sind die Wogen signifikant kleiner geworden. Technisch ausgedrückt sehe ich uns im fortgeschrittenen Ablauf einer leicht gedämpften Schwingung, was nicht heißt, dass durch einen Störfaktor die Amplituden wieder steigen können. So ein Störfaktor könnte die Erkenntnis sein, dass auch der neue Ansatz mittelfristig nicht die erwarteten Erfolge liefert.

Derzeit steht der erste (IHK) bzw. zweite (HWK) Ausbildungsjahrgang der neu geordneten Elektroberufe zur Abschlussprüfung an. Sicher viel zu früh, um sich über das Für und Wider ein abschließendes Urteil bilden zu können! Bereits erkennbar sind aber konzeptionell bedingte Tendenzen, die zur Sorge um die Qualität beruflicher Bildung Anlass geben. Wenn Fachkompetenz nur noch einen Schwerpunkt neben anderen personen-, sozial- und kommunikationsbezogenen Kompetenzen bildet und zum Erreichen aller dieser Kompetenzen dieselbe Zeit zur Verfügung steht, muss etwas „auf der Strecke“ bleiben. Wie die Erfahrung zeigt, fordert ein hoher Grad an Eigentätigkeit zudem einen höheren Zeitaufwand als die strukturierte lehrerzentrierte Erarbeitung im didaktisch reduzierten, fragend-entwickelnden Unterricht. Die gewollte Freiheit für unterschiedliche Lösungsmodelle bzw. Lösungsversuche, die dann konsequenterweise auch alle zu diskutieren sind, benötigt weitere Zeit. Dieses geht zu Lasten einer effektiven Vermittlung von Fachwissen, das aber in einer qualifizierten beruflichen Bildung unverzichtbar ist. Die jüngsten Erfahrungen in den Ober- und Gesellenstufen zeigen deutlich diesen Mangel. Besonders auffällig sind dabei die lückenhaften Grundlagen und daraus folgenden Probleme beim Verständnis für Wirkungszusammenhänge. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Abschlussprüfungen Teil 1 und 2 sind sowohl in den industriellen als auch handwerklichen Elektroberufen unbefriedigend. Kritik kommt außer aus eigenen Reihen auch von den Ausbildern und sogar von den Auszubildenden selbst. Viele merken, dass sie wenig beherrschen, auf das sie aufbauen können.

Nun mag man dagegenhalten, dass dafür andere Kompetenzen gelegt wurden, die nicht oder nur unzureichend abgeprüft werden. Das mag sein und manche Kompetenz

zeigt sich vielleicht erst später im Berufsleben. Aber hier muss die Frage erlaubt sein, ob es Aufgabe der beruflichen Bildung ist, die Nichtfachkompetenzen in so hohem Maße zu fördern, dass dabei die Fachkompetenz ins Hintertreffen gerät?

Sicher ist, dass die beklagten Defizite unserer Auszubildenden vorhanden sind und, so gut es eben noch geht, kompensiert werden müssen. Sicher ist aber auch, dass unter Berücksichtigung des allgemeinen Bildungsauftrages der Berufsschule die Qualifizierung zur Fachkraft, mit einem hohen Grad der Verantwortung im späteren Erwerbsleben, nicht ins Wanken geraten darf! Das wäre nicht nur ökonomisch fatal, es wäre auch die „Rote Karte“ für die Berufsschule als Dualpartner in der Berufsausbildung!

Und noch ein Bereich gibt mir Anlass zu großer Sorge. Ich fürchte, dass auch hier eine „Rote Karte“ in Sachen beruflicher Bildung bald in Sicht ist. Die gelbe ist allemal erkennbar!

Was derzeit in der Berufsfachschule Typ I abläuft, ist m.E. nicht nur besorgniserregend, sondern zugleich fahrlässig. Fahrlässig in Bezug auf die Zukunft von Schülern, fahrlässig in Bezug auf das psychische und körperliche Wohlbefinden vieler Lehrkräfte und auch fahrlässig in Bezug auf das schon sinkende Image einer qualifizierten beruflichen Grundbildung an beruflichen Schulen. Die ansich bestechende Intention der BFS Typ I, Hauptschülern über die Fachlichkeit und Fachpraxis eines sie interessierenden Berufsfeldes zu motivieren und ihnen mit einem *gleichwertigen* mittleren Bildungsabschluss eine chancenreiche Perspektive für eine einschlägige Berufsausbildung zu eröffnen, greift nicht mehr. Die Intention wird infolge gesellschafts- und bildungspolitischer Probleme kaum noch wahrgenommen, ja zunehmend preisgegeben und das unter Mitwirkung von verantwortlichen Berufsbildnern!

Ratlosigkeit, Achselzucken, Resignation und das Motto „Augen zu und durch!“ beherrschen den Alltag, der weit verbreitet von Motivationsmangel, Lerndefiziten, Lernschwächen, Werteverfall und „Null-Bock-Mentalität“ geprägt ist.

Die Defizite, die durch PISA plötzlich ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerieten, sind seit Jahren offenbar. Aber ist es deshalb angezeigt, einen bewährten *berufsbildenden* Ansatz durch *allgemeinbildende* Gleichmacherei zu gefährden? Schlimmer noch: die große Motivationskraft fachpraktischen Handelns in der Schule durch starke Reduzierung des fachpraktischen Unterrichts in Werkstätten und Laboren auf's Spiel zu setzen?

Es ist sicher schwierig, ein Rezept für die Lösung der komplexen Probleme zu finden.

Sicher wird auch ein Rezept nicht ausreichend. Ideenvielfalt, Differenzierung und sozial-psychologische Be-

treuung ist vonnöten! Aber die gibt es nicht zum Nulltarif.

Und wir als Berufsbildner sollten uns auf das besinnen, was wir am besten können:

nämlich *berufsbildenden Unterricht* in Theorie und Praxis zu erteilen! Mehr Klasse und weniger Masse! Weniger Gleichmacherei, mehr *berufliche* Qualifizierung! Aber wir müssen auch denjenigen Schülern durch intensive Beratung eine Perspektive eröffnen, die keine Chance in der BFS haben. Wir sollten sie z.B. durch ein sinnvolles Langzeitpraktikum begleiten und sie davor bewahren, auf ein gesellschaftspolitisches Abstellgleis abgeschoben zu werden.

Mag sein, dass ich mir zu viele Sorgen mache und als Pensionär in spe, Schule „abhaken“ sollte. Aber nach gut 34 Jahren Lehrtätigkeit, davon fast 25 Jahre in leitender Position, fällt es mir nicht leicht, mich klaglos davon zu lösen.

Berufsschule und insbesondere Berufsfachschule I, aber auch der Bereich der Berufsvorbereitung, erscheinen mir derzeit in weiten Teilen als gesellschaftspolitischer Reparaturbetrieb. Diese Rolle haben wir nicht verdient, noch können wir sie erfüllen. Als passionierter Praktiker weiß ich gut, welche Motivation und Zufriedenheit fachpraktische Tätigkeit vermitteln kann. Ich weiß aber auch sehr genau, wovon ich rede, wenn ich behaupte, dass Fachpraxis in der Berufsschule die betriebliche Praxis nur sehr bedingt ersetzen kann.

Theorie und Praxis muss wieder ins passende Gleichgewicht gebracht werden!

Bezogen auf die *berufliche Grundbildung* in der Berufsfachschule ist das eine Forderung zur Rückkehr auf das Soll der alten Studentafel, insbesondere für fachpraktischen Unterricht.

Bezogen auf die *berufliche Fachbildung* stimme ich der Analyse und These des erfahrenen Berufsbildners Prof. Dr.H.C. Jongbloed von der Uni Kiel zu, wenn er den Imageverlust der weltweit geachteten und vielfach imitierten Dualen Berufsausbildung in Deutschland darauf zurückführt, dass immer wieder versucht wird, Berufsschule und betriebliche Praxis zu vermischen. Berufsschule und Betrieb sind eben zwei grundverschiedene Elemente, die erst durch das komplementäre Zusammenwirken in ihrer Eigenart etwas Sinnvolles entwickeln.

So wie weder die Lichtteilchen noch die Lichtwellen allein Licht ergeben und dieses erst in der komplementären Ergänzung beider Erscheinungsformen entsteht, so ergänzen sich auch Berufsschule und betriebliche Ausbildung erst durch das komplementäre Zusammenwirken ihrer spezifischen Aufgaben zu einer qualifizierten beruflichen Bildung, ist seine These.

Berufsschule sollte sich also im Schwerpunkt auf das zurückbesinnen, was sie wirklich kann, nämlich auf die fachsystematische Vermittlung berufsbezogener Inhalte.

Ich habe die Hoffnung, dass der PISA-Schock weiterhin zu spürbaren Veränderungen im allgemeinbildenden Schulbereich führen wird. Ich habe die Hoffnung, dass erkennbare Bestrebungen zur Einführung einer Ganztagschule mit systematischem Unterricht am Vormittag, Hausaufgabenhilfe, Wahlpflichtangeboten in Sport, Musik, Kunst u.a. am Nachmittag, Erfolg haben werden. Und ich habe die Hoffnung, dass beides in etlichen Jahren beim Übergang in das Berufsleben Wirkung zeigt und wir, besser Ihr, eines Tages wieder da anfangen könnt, wo *auftragsgemäß* angefangen werden soll: nämlich mit **beruflicher Bildung!**

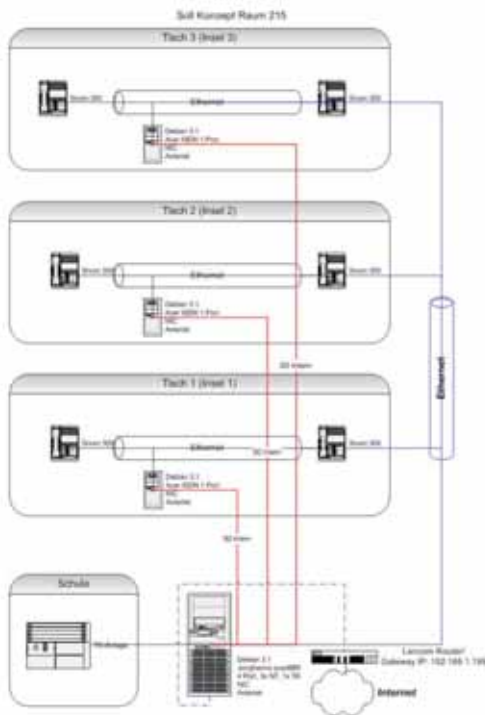
Es hat sich *doch Vieles* in den vergangenen 25 Jahren verändert!

Die Gesellschaft hat sich verändert, die Schüler haben sich verändert, Schule hat sich verändert und auch die Lehrer haben sich verändert. Nicht alle Veränderungen sind positiv, das zeigt sich seit Anbeginn des Lebens bei den Mutationen. „Mutationen“ in der Bildungspolitik jedoch gehorchen nur bedingt und extrem verzögert dem bekannten biologischen Mutations-Selektions-Mechanismus.

Aber es zeichnet den Menschen aus, dass er fähig ist, negative Veränderungen *rechtzeitig* zu erkennen und intelligent genug ist, diesen *rechtzeitig* entgegenzuwirken!



... auf dem Weg in neue Betätigungsfelder ...
im Januar 2008
Helmut Braasch
Abteilungsleiter Elektrische
Energietechnik (1984 – 2008)



Nachrichten- und Informationstechnik

Ausbildungsberufe

In der Abteilung Nachrichten- und Informationstechnik werden Auszubildende in den Berufen der Informations- und Telekommunikationstechnik unterrichtet. Mit diesen 1997 eingeführten IT-Berufen wurde die klassische fachsystematische Ausbildung in der Berufsschule durch den geschäftsprozessorientierten Unterricht ersetzt. Dies ist im Ausbildungs- und Anforderungsprofil dieser Berufe begründet, deren wesentliche Strukturelemente die Kunden-, Geschäftsprozess- und Dienstleistungsorientierung darstellen. Damit sollte auch die traditionelle Trennung zwischen kaufmännischen und technischen Berufen aufgehoben werden. Die Ausbildung erfolgt lernfeldorientiert, d.h. die berufsbezogenen Lernbereiche sind in allen IT-Berufen in 11 Lernfelder mit je nach Ausbildungsberuf unterschiedlichen Zeitrichtwerten unterteilt.

Projekte

In der Berufsschule werden die Ziele des Ausbildungskonzeptes optimal durch den Projektunterricht erreicht. Exemplarisch soll hier ein Projekt aus den Lernbereichen der vernetzten IT-Systeme angesprochen werden.

Voice over IP

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung von Voice over IP (VoIP) haben wir ein Projekt entwickelt und durchgeführt, das den Schülern Denkansätze und Technologie näher bringen soll. Wir sind dabei von dem technischen Ansatz ausgegangen, dass man unter VoIP nicht nur das Telefonieren der privaten Teilnehmer über einen DSL-Anschluss, sondern die Übertragung aller telefonie-typischen Daten über Computernetzwerke mittels des Internet-Protokolls (IP) versteht. Alle Voraussetzungen und technischen Hintergründe wurden auf die entwickelte Infrastruktur im Labor übertragen. Dabei

wurde die Lernsituation der Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration im Besonderen berücksichtigt.

Technische Umsetzung

In der Soll-Konstellation gab es drei Netzbereiche („Inseln“) mit vier Rechnern, die über einen Switch verbunden wurden.

Pro „Insel“ gab es einen Asterisk VoIP-Server, der mittels ISDN-SO-Bus mit dem Haupt-Asterisk ISDN-Einwahlserverserver verbunden wurde. Der Asterisk Einwahlserverserver, als „Backbone“ für die drei „Client“ Asterisk Server, stellt hier über die TK-Anlage der Berufsschule die Anbindung an das ISDN-Telefonnetz sicher.

Zum Telefonieren wurden auf jeder „Insel“ zwei Snom 300 VoIP-Telefone aufgebaut.

Die Internetanbindung erfolgte über einen Cisco-Router (Modell 2611) (siehe Sollkonzept Raum 215).

Alle zur Umsetzung nötigen technischen Hintergrundinformationen wurden von den Teams in den jeweiligen Projektphasen erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

Die Installations- und Konfigurationsarbeiten der gesamten Telefonanlage wurden im Rahmen des Projektes durchgeführt und dokumentiert.

Dokumentation

Die erstellte Projektdokumentation soll Schülern den Einstieg in die VoIP-Technik erleichtern, die Technologie näher bringen und die entwickelte Laboranwendung erklären.

Es werden Themen angeschnitten wie die Installation der Hardware, die Konfiguration der TK-Software, die einzelnen Protokolle sowie die Handhabung der einzelnen Telefon-Clients.

Bei Interesse stellen wir die Dokumentation sowie alle Konfigurationen gerne zur Verfügung.

Abteilung Fahrzeugtechnik



Prüfboxen am Smart

In der Abteilung Fahrzeugtechnik werden in der Berufsschule zurzeit 230 Auszubildende unterrichtet. Davon sind 221 angehende Kfz-Mechatroniker und neun angehende Kfz-Servicemechaniker.

Personenkraftwagentechnik

Die Abteilung sah die Schwerpunkte neuer Unterrichtsprojekte in der Entwicklung von Diagnosestrategien im Bereich Motormanagement und Datenvernetzung im Kfz. Dafür wurden weitere moderne Tester gekauft und die Fahrzeuge mit selbst entwickelten Prüfboxen versehen.

Nutzfahrzeugtechnik

Für den Unterricht in den Bezirksfachklassen der 74 angehenden Kfz-Mechatroniker mit dem Schwerpunkt Nutzfahrzeugtechnik wurden verschiedene Projekte entwickelt und durchgeführt. Z.B. wurde für die Erarbeitung von Diagnosestrategien in den Bereichen Datenvernetzung im NFZ Prüfboxen in den vorhandenen Atego 818 integriert und Diagnosetester für das Fahrzeug und für das Bremssystem gekauft. Für den Lernbereich Elektrohdraulische Systeme wurde eine Ladebordwand für den Unterricht so aufbereitet, dass die Auszubildenden auch



Elektrik und Hydraulik an der Ladebordwand

hier den Aufbau, die Funktion und die Diagnose erlernen können.

Kooperationen

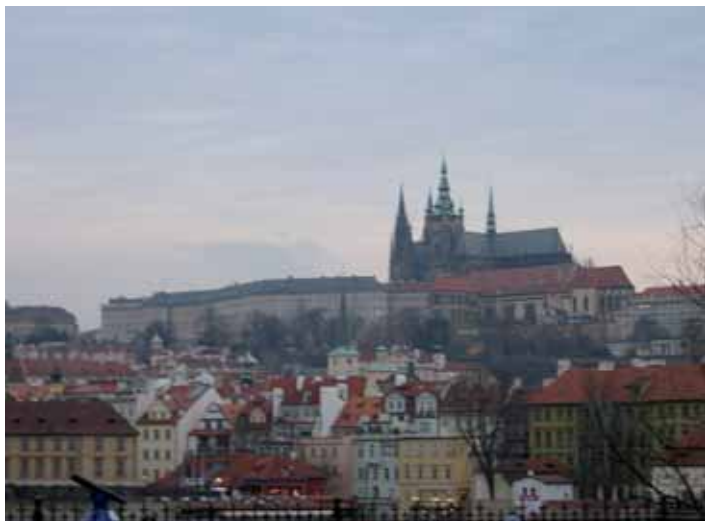
Mit Nfz-Betrieben kam es auch in diesem Jahr wieder zu sehr erfolgreichen Kooperationen. Besucht wurden die Firmen Daimler AG Niederlassung Reinfeld, Koop Bremssendienst in Kuddewörde, Stadtverkehr Lübeck und die Niederlassung des TÜV Nord in Lübeck.

Berufsfachschule Fahrzeugtechnik

Zur Abteilung Fahrzeugtechnik gehört auch die Berufsfachschule Technik mit dem Schwerpunkt Fahrzeugtechnik. Hier haben Abgänger der Hauptschule die Möglichkeit, in einem 2-jährigen Vollzeitbildungsgang einen dem Realschulabschluss gleichwertigen Bildungsabschluss zu erreichen und gleichzeitig sich erste Kenntnisse über das Kraftfahrzeug anzueignen.

Zzt. werden in drei Unterstufen und zwei Oberstufen 108 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Im fachpraktischen Unterricht, in der Theorie und durch betriebliche Praktika erhalten sie erste Einblicke in die Fahrzeugtechnik. Somit kann mit dem Besuch dieser Berufsfachschule ein Grundstein für eine spätere Berufsausbildung im fahrzeugtechnischen Bereich gelegt werden.

In diesem Jahr haben die Schülerinnen und Schüler der Oberstufen vier Gruppen gebildet, die jeweils unterschiedliche Projekte bearbeiten. Neben dem üblichen Kart gibt es zwei Gruppen, die sich mit der Aufarbeitung eines Verbrennungsmotors auseinandersetzen und eine Gruppe, die den Rahmen eines Choppers konstruiert und baut, der am Ende des Schuljahres fertig sein soll.



Fachoberschule, Berufsoberschule

Laut den VDI-Nachrichten rechnen die deutschen Unternehmen in Zukunft mit starkem Ingenieurmangel. Focus Online prognostiziert, dass 2017 200.000 Ingenieure fehlen.

Die Fachoberschule und Berufsoberschule vermitteln Kenntnisse und Fertigkeiten für ein Studium.

Der Besuch eines allgemeinbildenden oder beruflichen Gymnasiums erscheint für viele als einziger Weg, die schulische Voraussetzung für den Besuch einer Fachhochschule oder einer Universität zu erwerben. Aber auch die Schülerinnen und Schüler, die nach ihrem mittleren Schulabschluss eine Berufsausbildung begannen und diese erfolgreich abschlossen, haben an der Fachoberschule die Chance, in nur einem Jahr die Fachhochschulreife zu erwerben. Im Sommer 2007 schlossen 45 Schüler und 2 Schülerinnen mit Erfolg die Fachoberschule ab und konnten mit ihrer weiterführenden Ausbildung beginnen. Die Hälfte unserer Absolventen bewarb sich für ein Studium an der Fachhochschule und für den gehobenen öffentlichen Dienst. Die anderen traten in die Berufsoberschule ein, um in einem weiterführenden Jahr die Hochschulreife zu erlangen. Durch die Zusatzprüfung in der zweiten Fremdsprache gelang es 15 Schülerinnen und Schülern aus ihrer fachgebundenen Hochschulreife die Allgemeine Hochschulreife zu machen.

Läuft der Carnot-Prozess rechts herum oder links herum?

Was hat der Dachs mit der Thermodynamik im Fach „Technologische Systeme“ zu tun?

Diese und ähnliche Fragen ergründen die Schüler der Berufsoberschule im Themenschwerpunkt Energieumwandlung und Energietransport. Der sinnvolle Energieeinsatz und die effiziente Energienutzung sind dabei die wichtigsten Unterrichtsinhalte.

Fachvorträge über moderne Mini-Blockheizkraftwerke, Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen sowie der sinnvolle Einsatz von Wärmepumpen haben den Unterricht ergänzt. Ebenso waren die Schüler Gäste beim bundesweit veranstalteten „Tag des Passivhauses“ und konnten die Projekte in Lübeck und Krummesse erforschen und sehen, wie sich Klimaschutz konkret vor Ort umsetzen lässt.

Die gesammelten Informationen konnten die Schüler gut in ihre Projektarbeit zum Thema „Energieoptimierte Baukonstruktionen“ in der Gebäudetechnik einfließen lassen.





Klassenreise der Fachoberschule nach Prag vom 05. – 10. März 2007

Auch 2007 ist es gelungen, mit der Fachoberschule eine Klassenreise nach Prag durchzuführen. Nach ausgiebiger Vorbereitung und Planung hieß es dann am 5. März:

Ab in die „Goldene Stadt“.

Neben den umfangreichen Programmpunkten in der Weltstadt Prag (Stadtführung, Hradschin, Veitsdom, Schwarzes Theater, usw.), war ein Tag für die Besichtigung der Motorenfertigung und der Endmontage des Oktavia bei den Skodawerken eingeplant. Daneben zeigten die Besuche der Gedenkstätten in Lidice und Theresienstadt eindrucksvoll und angemessen die Folgen von Unterdrückung der Freiheit, Demokratie und Menschenrechten. Die nachfolgenden Diskussionen – auch noch in der Schule – zeigten, dass hier bleibende, nachdenkenswerte und auch sehr schöne Eindrücke und Erlebnisse aufgenommen wurden; es war also rundum eine gelungene Klassenfahrt.

Dieses ehrenwerte Haus stellt fest, Wege entstehen dadurch, dass man sie geht ...

Zum Jahresbeginn 2007 präsentierte die Abteilung Fachoberschule/Berufsoberschule den Schülerinnen und Schülern ein neues Angebot: die Debattiergesellschaft der Emil-Possehl-Schule. Jeweils donnerstags um 15.15 Uhr trafen sich eifrige Verfechter des wohlüberlegten Wortgebrauches und solche, die es werden wollten, zu einer Sonderschicht.

Gefochten wurde mit sprachlichen Waffen zu Themen mit teils absurden, teils provokanten Inhalten. Bei Themen wie „Kurvendiskussionen sind sexistisch“ liefen Schüler wie Lehrer zur Höchstform auf.

Clubcharakter und feste Regeln in Anlehnung an die „debating society“ des englischen Vorbildes sorgten für den „theatralischen“ Rahmen und unterstrichen die

Ernsthaftigkeit. Rollen wurden eingeübt und Aufgaben übernommen.

Im Verlauf des Halbjahres wurden durch die beteiligten Schüler insgesamt dreizehn Debatten, zwei Rhetorik-Schulungen und eine Abschlussfeier inklusive Lehrer-Schülerduell organisiert und durchgeführt. Neben diesen Aktivitäten konnten durch die großzügige Unterstützung des Fördervereins (300 €) Talare von Eltern für die teilnehmenden Schüler genäht und ein Flaggenständer gebaut werden. Für die Pausenhalle wurde eine Pinwand stilecht hergerichtet und mit Informationsmaterial bestückt. Dies sollte die Möglichkeit eröffnen, auch Schüler anderer Klassen auf unsere Aktivitäten aufmerksam zu machen und damit zur Teilnahme zu animieren. Es gelang so, die Zahl der teilnehmenden Schüler praktisch bis zum Ende des Schuljahres konstant zu halten.

Durch die Kombination von Rhetorikseminaren und rollenspielähnliche Vorführungen lernten die Teilnehmer, redetechnische Fähigkeiten in einer inszenierten Debatte anzuwenden und hinterher zu reflektieren.

Unbestrittener Höhepunkt der Aktivitäten war die Ausrichtung der Abschlussfeier der Fachoberschule und Berufsoberschule mit dem special act: „Lehrer müssen durch Computer ersetzt werden“. Besonderer Stolz rief das Abschlusszertifikat als Anlage zum Zeugnis hervor, in dem jedem Mitglied die erfolgreiche Teilnahme bescheinigt wurde.

In der Hoffnung dieses an einer beruflichen Schule bundesweit einzigartige Angebot weiterführen zu können, begann mit dem neuen Schuljahr eine großangelegte Werbeaktion durch alle Klassen der Fachoberschule, der Berufsoberschule und des Beruflichen Gymnasiums.

Für das kommende Schulhalbjahr erhoffen die Organisatoren, Franz Schmitt und Markus Scheb, ihre Arbeit in der Debattiergesellschaft der Emil-Possehl-Schule weiterführen zu können.





Chor der LBS Dachdecker bei der Generalprobe

Landesberufsschule des Dachdecker- handwerks

Jubiläen, Abschiede und ein Neuanfang beeinflussten die Arbeit an der Landesberufsschule für das Dachdeckerhandwerk im Jahr 2007. Darüber hinaus etablierte sich die Zusammenarbeit mit der Firma Röhr & Stolberg im Bereich Bleiverarbeitung für Dachtechnik.

Im Mai 2007 feierte die Landesberufsschule (LBS) des Dachdeckerhandwerks in Schleswig-Holstein ihr 60-jähriges Schuljubiläum. Das Jubiläum wurde mit einem Festakt am Nachmittag begonnen. Die Festrede hielt die Ministerin für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein, Frau Ute Erdsiek-Rave.

Das Festprogramm wurde durch musikalische Beiträge des Chors der LBS unter der Leitung von Herrn Lorenz Stellmacher und Herrn Reich sowie durch eine Schülertheateraufführung umrahmt. Die Darbietungen der Schülerinnen und Schüler wurden in den Festreden mit viel Lob und Anerkennung gewürdigt.

Nach der Begrüßung durch den Landesinnungsmeister, Herrn Manfred Arp, und den Schulleiter der Emil-Pos-

sehl-Schule Herr OstD Dietmar Fröhlich wurden die Grußworte von dem Präsidenten der Handwerkskammer Lübeck, Herrn Horst Kruse, dem Stadtpräsidenten, Herrn Peter Sünnewold und dem Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Dachdeckerhandwerks, Herrn Elmar Esser, gehalten.

Das Jubiläum begann am Morgen mit einem gemeinsamen Frühstück, das freundlicherweise vom Internat organisiert wurde. Um 9.00 Uhr wurden die Schülerinnen und Schüler vom Schulchor – der damit auch seine Generalprobe absolvierte – auf den Projekttag, der aus einer „Dachdecker-Rallye“ bestand, eingestimmt.

Ein weiteres Jubiläum wurde am 23. November 2007 an der LBS begangen: Herr Oberstudienrat Horst Böttcher feierte sein 40-jähriges Dienstjubiläum, zu dem ihm Schulleitung, Kollegium und Innung recht herzlich gratulierten.

Aus gesundheitlichen Gründen ging Rolf Hammann, der seit 1993 in unserer Abteilung für Gewaltprävention zuständig war, in den vorzeitigen Ruhestand. Er wurde am 26. Juni 2007 im kleinen Kreise verabschiedet.



Ministerin Frau Erdsiek-Rave bei ihrer Festrede



Landesinnungsmeister Arp und OstDirektor Fröhlich



„Rausflug“ eines Schülers aus der LBS

Im Anschluss an die letzte schriftliche Gesellenprüfung „flogen“ die Schülerinnen und Schüler auch in diesem Jahr wieder aus der Landesberufsschule raus. Im Vorfeld schrieben die Schüler auf, wohin sie „fliegen“ würden. Die „Flugziele“ wie „...endlich in die Freiheit“ oder „...in das große Geldverdienen“ wurden von den jeweiligen Klassenlehrern beim „Start“ laut vorgelesen. Nach dem eigentlichen „Rausschmiss“ saß man noch in gemütlicher Runde zusammen und ließ die Gesellenprüfung Revue passieren. An der Abschlussfeier nahm in diesem Jahr auch die Schulleitung der Emil-Possehl-Schule teil.

Bei der Freisprechungsfeier des Landesinnungsverbandes des Dachdeckerhandwerks auf der NordBau in Neumünster wurden im September 106 ehemalige Lehrlinge freigesprochen. Die Feier fand traditionsgemäß in einem feierlichen Rahmen statt.



Für den Bereich „Gewaltprävention/ Religionsgespräch“ ist seit den Sommerferien Herr Manfred Grow bei uns in der Abteilung. Über seinen eigentlichen Unterricht hinaus übernimmt er auch die SV – Arbeit in Blankensee.

Manfred Grow

Beim Berufsbildungsforum im September 2007 in Kiel trat der Chor der LBS im Rahmenprogramm der Veranstaltung sogar mit der Ministerin auf.

Die Zusammenarbeit zwischen der Industrie und der LBS Dachdecker lief auch im Jahr 2007 mehr als zufriedenstellend. Erfreulicherweise kam zu den seit Jahren an der LBS vertretenen Firmen, wie Velux, Alwitra und Kemper die Firma Röhr & Stolberg hinzu. Diese Zusammenarbeit wurde im Jahr 2007 zu einer feststehenden Einrichtung

für den laufenden Unterricht ausgebaut, so dass die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Bleiverarbeitung für die gesamte Dachtechnik nach dem neuesten Stand der Technik unterrichtet werden können.

Die Ausbildungszahlen sind im Dachdeckerhandwerk erfreulicherweise stark gestiegen. Wir haben einen Zuwachs von 27 % für das laufende Schuljahr zu verzeichnen.



OstDirektor Fröhlich überreicht die Urkunde an OstRat Böttcher



Rolf und Almuth Hammann mit Herrn OstDirektor Fröhlich



Renovierung des Raumes 15 an der EPS

Förderverein der Emil-Possehl-Schule Lübeck e.V.

Der Verein unterstützt und fördert die allgemeinen Erziehungs- und Bildungsaufgaben der Emil-Possehl-Schule. Er unterstützt insbesondere die berufliche Fort- und Weiterbildung.

Er versucht seine Ziele zu erreichen, in dem er durch Zuwendungen und Trägerschaften folgendes ermöglicht:

a) die Durchführung von Maßnahmen, die im Aufgabenbereich einer beruflichen Schule förderlich erscheinen,

b) die Ergänzung der Ausstattung der Schule über die verfügbaren öffentlichen Mittel hinaus,

c) die Pflege der Bindungen der Schüler, der Eltern und der an der Ausbildung Beteiligten zur Schule,

d) die Förderung sozialer und kultureller Anliegen.

Vorsitz: Wilhelm Klüssendorf, 1. Stellvertreter: Günter Hemmann, 2. Stellvertreter: Hans-Heinrich Mett, Schriftführer: Thomas Mejer

Schatzmeister: Bernd Urbszat, Beisitzerin: Stella Wyska

Zuwendungen für die Emil-Possehl-Schule im Haushaltsjahr 2007

	Zuwendungsart	€
1.	Projekte <i>Projektwochen, Schulpartnerschaften, Europaschule, Sozialpädagogin</i>	18250,00
2.	Klassenfahrten	3600,00
3.	Veranstaltungen <i>Suchtpräventionswoche, Schülerverabschiedungen, abteilungsinterne Veranstaltungen, Ausstellungen, Fremdsprachentag</i>	5590,00
4.	Umbau und Renovierung von Klassenräumen, Werkstätten und Außenanlagen	12600,00
5.	Geräte für den Unterricht	4900,00
6.	Sport	660,00
7.	Bücherei	444,00
8.	Musik	1400,00
9.	EDV / DVD	1650,00
10.	SV-Arbeit	1000,00
	gesamt	50.094,00

Mitarbeit in sozialen Netzwerken



Kompetenzagentur Lübeck

Die Kompetenzagentur wurde 2006 von den drei Lübecker Jugendaufbauwerken ins Leben gerufen. Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ist sie eine von bundesweit 200 Kompetenzagenturen. Ihr Ziel ist, besonders benachteiligte junge Menschen am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt individuell zu unterstützen, sowie durch den Aufbau eines Netzwerkes strukturelle Verbesserungen für die Zielgruppe zu bewirken.

Aufbau eines funktionierenden Netzwerkes

Zahlreiche Partner konnten für den Aufbau des Netzwerkes gewonnen werden und wirken in einer gemeinsam besetzten Lenkungsgruppe mit:

- ARGE Lübeck
- Agentur für Arbeit Lübeck
- Schulamt der Hansestadt Lübeck
- Gemeindediakonie Jugendmigrationsdienst
- Emil-Possehl-Schule, Berufliche Schule der Hansestadt Lübeck
- Dorothea-Schlözer-Schule, Berufliche Schule der Hansestadt Lübeck
- Hansestadt Lübeck, Bereiche Jugendarbeit/Jugendamt und Familienhilfen/Jugendamt
- Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein e.V.
- IHK, Industrie- und Handelskammer zu Lübeck
- HWK, Handwerkskammer Lübeck

In diesem Gremium werden die bestehenden Angebote an der Schnittstelle Schule/Arbeitswelt koordiniert und abgestimmt, Lücken aufgedeckt und neue Angebote initiiert.

Unterstützung für über 50 Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf

Es handelt es sich dabei vorwiegend um besonders benachteiligte Jugendliche, die durch schwierige Lebenssituationen nicht von sich aus den Weg von der Schule in die Berufswelt finden. Viele von ihnen haben die Schule ohne Schulabschluss verlassen. Die Jugendlichen bekommen im Rahmen des „Casemanagements“ einen Lotsen/eine Lotsin an ihre Seite, der/die mit ihnen gemeinsam die optimalen Hilfen und Angebote aus dem Netzwerk auswählt. Der Lotse begleitet die jungen Menschen so lange, bis sie in der Arbeitswelt Fuß gefasst haben – auch auf Umwegen und wenn notwendig über mehrere Jahre hinweg. Das Casemanagement durch die Kompetenzagentur ergänzt die bestehenden Angebote.

Kooperationsgemeinschaft der Kompetenzagentur Lübeck:

Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein GmbH, (Bereich Jugendaufbauwerk Lübeck), Guerickestraße 6-8, 23566 Lübeck; Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck, BQL GmbH, Geniner Straße 167, 23560 Lübeck; BALI Jugendaufbauwerk der Hansestadt Lübeck, Dr. Julius-Leber-Str. 75, 23552 Lübeck; Die Kompetenzagentur Lübeck wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.



Das Sportjahr 2007

Die Erfolge unserer Schulmannschaften

Sportart	Wettkampfklasse	Platzierung
Volleyball	Jungen Wettkampfklasse I Mixed	Stadtmeister der Gymnasien und Berufsschulen 3. Sieger bei den offiziellen Landesmeisterschaften der Berufsschulen in Flensburg 2. Sieger bei den Herbstmeisterschaften der Berufsschulen in Husum
Handball	Jungen Wettkampfklasse I	Stadtmeister der Gymnasien und Berufsschulen
Fußball	Jungen Wettkampfklasse I Jungen Jahrgang 1990 u. jünger (Teilnehmer nur aus der Berufsvorbereitung)	Stadtmeister der Berufsschulen Stadtmeister der Hauptschulen
Basketball	Jungen Wettkampfklasse I	3. Sieger der Gymnasien und Berufsschulen
Drachenboot	Jungen I Mixed	Sieger beim School-Champions-Cup 3. Sieger beim School-Champions-Cup
Kanutag der Lübecker Schulen	Mixed	1. und 3. Sieger in der ältesten Altersklasse





Weiterhin Teilnahme beim Schwimmstaffeltag der Lübecker Schulen, bei der Fußball-Stadtmeisterschaft der Gymnasien und Berufsschulen in Lübeck, bei der Landesmeisterschaft im Fußball der Berufsschulen ohne eine Platzierung unter den besten drei Mannschaften. Zusätzlich Teilnahme am UNICEF-Schülerlauf für Afrika.

Darüber hinaus schulinterne Wettkämpfe im Volleyball und im Fußball. Am traditionellen Volleyball-Adventsturnier nahmen acht Mannschaften teil, davon eine Lehrermannschaft.

Es beteiligten sich 52 Klassenmannschaften am Fußballturnier der Emil-Possehl-Schule.

Siegerklasse wurde die BD 106 (Berufsfachschule für Datenverarbeitungstechnik).

Ein ganz besonderer Dank geht an unseren Förderverein. Durch eine großzügige Spende wurde die Anschaffung von zwei Großcanadiern und einem Trailer möglich gemacht. Diese Boote können jeweils mit bis zu 12 Per-



sonen besetzt werden und dienen uns zum Training für das Drachenbootrennen. Auch im Sportunterricht wurden sie häufig eingesetzt. Ebenso bedanken wir uns beim Kanu Club Lübeck e.V., dort werden die Boote gelagert.



Suchtpräventions- woche 2007



Veronika Maurer
Sozialpädagogin/Suchtpräventionskraft
10.01.2008



Eigentlich hat die Suchtprävention an unserer Schule eine lange Tradition. Viele Kollegen werden sich noch an die Arbeit von Fritz Lamprecht erinnern. Nachdem diese Arbeit auf Grund der Pensionierung des Kollegen Lamprecht einige Jahre zum Erliegen kam, fand in ganz neuer Qualität nunmehr im dritten Jahr die Sucht- und Gewaltpräventionswoche statt. Vieles Bewährte aus den beiden Jahren zuvor wurde beibehalten, wie Termin Anfang Februar, gleiches Motto, Eröffnung mit einer Podiumsdiskussion und Schirmherrschaft von Senator Thorsten Geißler.

Und doch war es unser Ziel, bei aller Tradition immer wieder auch neue Dinge mit einzubringen, uns immer noch ein wenig zu verbessern.

- So haben wir gelernt, dass die Einbeziehung der Eltern so gut wie gar nicht gelingt. Der Donnerstagabend, ursprünglich gedacht als Elternabend, ist so zu einer recht beliebten Art der Fortbildung für unsere haupt- und ehrenamtlichen Präventionskräfte geworden und in diesem Jahr konnten wir sogar 16 Lehrer-Kollegen unserer und anderer Schulen zu den Fachvorträgen begrüßen.
- Im Rahmen der Podiumsdiskussion gab es neben bekannten auch neue Diskussionspartner: Dr. Michael Hamschmidt, Leiter des Gesundheitsamtes Lübeck, und Corinna Wiggers, Jugendrichterin.
- Unter dem Motto „Lübeck 2007 für UNICEF“ haben auch wir uns an den Aktivitäten mit einer Spendenaktion beteiligt. Die Erlöse der Saftbar gingen in vollem Umfang an UNICEF.
- Wir konnten weitere Partner gewinnen, wie z.B. den Präventionsbeauftragten des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes, den Frauennotruf, den Weißen Ring, die „Perle“ – Praxis für erlebbare Gesundheit.
- Unser Logo ist viel professioneller geworden, dank des Sponsors „Kittner“, dessen Werbeprofis uns bei der Gestaltung auf die Sprünge geholfen haben.



Lust zum LEBEN

Suchtpräventionswoche
7. bis 11. Februar 2005
in der G III

ohne Drogen

- Bei der Schülervertretung konnten wir im Rahmen des Beteiligungsgesetzes erstmalig auch von einer wirklichen Beteiligung sprechen. Mano Schütt hat am Logo gearbeitet, es aktualisiert und die Schülervertretung hat die gesamte Pressearbeit organisiert.



Wie im Vorjahr wurde diese Präventionswoche mit den unterschiedlichen Angeboten gemeinsam von einer Arbeitsgruppe organisiert. Die Arbeitsgruppe ist entstanden aus der Lübecker Stadtteilkonferenz St. Lorenz Nord. Die Leitung des Fördervereins Bürgerhaus Vorwerk/Falkenfeld hat in enger Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen der Emil-Possehl-Schule die Präventionswoche vorbereitet und durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist das Engagement von Herrn Peter Jugert, der sich auch speziell um die Sponsoren kümmert. Die wenigsten wissen, dass diese Woche nur möglich wurde durch die finanzielle Unterstützung des Kriminalpräventiven Rates der Hansestadt Lübeck, des Fördervereins der Emil-Possehl-Schule, der Gemeinnützigen, der Dräger & Hanse BKK und des Fördervereines Bürgerhaus Vorwerk/Falkenfeld.



ANGEBOTE VOM 5. BIS 9. FEBRUAR 2007 AUSSTELLUNG / PROJEKTUNTERRICHT / VORTRÄGE / ☞ GESPRÄCHSRUNDEN		
Emil-Possehl-Schule	Zur Vorbereitung in den Klassen Medienausleihe: Filme/DVDs, CDs zum Thema der Präventionswoche	ab 26. Januar
Emil-Possehl-Schule Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e.V. (Peter Jugert) Dr. Hamschmidt, Ltr. Gesundheitsamt Lübeck Dr. Phil. Clemens Veltrup, FachKln. Holstein Corinna Wiggers, Jugendrichterin	Eröffnung: Musikalischer Auftakt: der Schülerband von der Emil-Possehl-Schule Begrüßung durch den Schulleiter OStD Dietmar Fröhlich Podiumsdiskussion Thema: „Sucht- und Gewaltprävention im Schul- und Jugendbereich“; Gewaltige Drogen - machen Drogen gewalttätig?	Mo., 05.02.07 ab 09:50 Uhr Forum 10:00 Uhr
Emil-Possehl-Schule Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e.V. Forum der Schule	Fortbildungsveranstaltung für Lehrer und Interessierte Musikalischer Auftakt: Schülerband Buffet (um eine Spende für die Aktion: Hansestadt Lübeck hilft UNICEF wir gebeten) Saftbar 1. Fachvortrag: Dr. Phil. Clemens Veltrup: Erkennbarkeit von Drogen, Handlungsempfehlungen 2. Fachvortrag: PHK Karsten Witt: Missbrauch von Handys und Computer(Cybermobbing, Happy Slapping, Pornos und Snuff durch/in Schüler-Handys, Erläuterungen, Empfehlungen für Lehrer/Eltern). Beratungsangebot: Suchtberater, Selbsthilfegruppen, Polizei, Organisationen, Verbände	Do., 08.02.07 ab 18:00 Uhr 18.15 Uhr 19.00 Uhr 19.55 Uhr anschließend
Emil-Possehl-Schule Abteilung Berufsvorbereitung	Hallen-Fußballturnier der BV-Abteilung „Sport gegen Gewalt“	Do., 08.02.07 ganztägig
Stände und Ausstellungen DRÄGER & HANSE BKK, IKK/Handwerkerarbeitskreis Sucht, Polizei, Guttempler Lübeck, Deutscher Frauenbund für Alkoholfreie Kultur, Lübecker Aids-Hilfe, Präventionsbeauftragter d. SH-Fußballverbandes, Frauennotruf, Weißer Ring		täglich
Deutscher Frauenbund für Alkoholfreie Kultur, Susanne Friedrichs IB-Strassensozialarbeit Nina Wächter, Jochen Betinski	Saftbar Poppig alkoholfrei - statt Alkopop Angebot alkoholfreier Drinks	täglich Pausenhalle
Polizei, Verkehrswacht, Fahrlehrerverband Hr. Witt, Hr. Mix, Herr Jenßen, Fahrschulen GIROD u. Wenskus	➤ Ausstellung: Parcours mit Alko-Brille (in Zusammenarbeit mit dem Fahrlehrerverband) ☞ Alkohol und Drogen im Straßenverkehr – eine polizeiliche Aufgabe ☞ Gruppenpuzzle „Alkohol, Drogen und mehr“ ☞ „Happy Slapping“ - Jugendgefährdung durch Handys	täglich
Büro für Suchtprävention und Beratung Bernd E. Feddern, DRÄGER & HANSE BKK	☞ Ein Profi informiert über Einstiegsdrogen und andere legale/illegale Suchtmittel Selbsterfahrung mittels „Rauschbrille“ machen	täglich
Selbständiger Suchtberater Thomas Görke	☞ Alkohol- und Mehrfachabhängigkeit aus eigener Erfahrung	Di, Mi, Do
IKK/Handwerkerarbeitskreis Sucht Albert Welches, Peter Weiß	☞ Sucht am Arbeitsplatz, ein Betroffener berichtet aus ihrem Leben, Hilfsmöglichkeiten	täglich
Suchtberatungsstelle der Guttempler Herr Schramm	☞ Alkohol	Mo, Di, Do, Fr
Suchtberatungsstelle der Guttempler in Zusammenarbeit mit der Diakonie-Suchtberatungsstelle Dorothee Johannsen, Gosbert Nebel	☞ Legale Drogen Alkohol, Theoretischer Hintergrund des Alkoholismus	

ANGEBOTE VOM 5. BIS 9. FEBRUAR 2007 AUSSTELLUNG / PROJEKTUNTERRICHT / VORTRÄGE /  GESPRÄCHSRUNDEN		
Anonyme Alkoholiker	 Alkohol	täglich
AL - Anon Familiengruppe für Angehörige und Freunde von Alkoholikern	 Alkoholabhängig – Was können Familie und Freunde tun?, Co-Abhängigkeit – Was ist das?	Mo, Do
Anonyme Spieler	 Spielsucht	Mo, Di, Mi, Fr
Deutscher Verein f. Gesundheitspflege Rauchertherapeut Andreas Kopp	 Rauchen	täglich
AWO Drogenhilfe Lübeck Claudia Schäfer, Georg Freundt	 Sucht, illegale Drogen	Mi, Fr
„Perle“ Praxis für erlebbare Gesundheit Uta Siara (Schauspielerin)	 Theaterpädagogische Übung Rollenspiel: Wahrnehmung von Grenzen, Körperbewusstsein u. in Rauchen, Alkohol, Mobbing	täglich
Europäische Vereinigung für Unfallforschung u. Unfallanalyse e. V. Dipl. Ing. Stefan Meyer	 Unfallsachverständiger spricht zu Unfalltypen und zu den Aufgaben eines Analytikers vor Gericht	Mo, Mi, Do
Frauennotruf, Beratungsstelle Lübeck Catharina Strutz-Hauch, Birgit He idrich	 Nur für Mädchenklassen! Vorstellung, Welche Hilfen werden angeboten, Beratung und Hilfe für Mädchen bei sexueller Gewalt und Belästigung	Mo, Mi 11:40-13:10 Uhr
Weißer Ring Lübeck Herr Hardt	 „Tatortspuren verblissen Spuren auf den Opferseelen nie“ Hilfe für die Opfer von Straftaten	täglich
JVA-Projekt Gabriela Wiencke, Projektleitung Michaela Wiencke, Strafvollzug Hamburg JVA Lauerhof Abteilung SOTA Herr Schwerin	 Projekt: „Wir für Euch“ – Strafgefangene helfen Mädchen und Jungen ➤ Mo.-Fr. Unterrichtsgespräch: Sucht, Gewalt, Kriminalität und Gesundheit anhand des Lebens von Gaby ➤ Fr.: Besuch der JVA Lauerhof, Gespräch mit Strafgefangenen	täglich Fr., JVA Lauerhof
Lübecker Aids-Hilfe Aids-Hilfe Kiel Hartmut Evermann	 Aids- Parcours (Info/Fragen rund ums Thema) ➤ Drugs & Sex & HIV & Aids – Prävention für Jungen/Mädchen ➤ Ein aidspositiver Drogenabhängiger erzählt aus seinem Leben	Mo, Di, Mi, Fr
Entspannungspädagogin Dagmar Kohout	 Workshop Progressive Muskelentspannung (nach Jacobs),  Rollenspiele: Kreative Entspannungstechniken	Di, Mi, Do, Fr
Entspannungstrainerin Martina Brosig	 Qi Gong , Lachtraining, Workshops, Entspannungstechniken	Mo, Mi
Fußballverband Schleswig-Holstein	Betreuung von Fußballfans; Gewalt auf dem Fußballplatz	
Claudia Held	Bericht v. Auslandseinsatz: Erziehung u. Berufswahl von Mädchen in Pakistan	

Organisation: Peter Jugert, Ernstine Krüger, Veronika Okunowski, Daniela Dahms, Friedrich Lamprecht, Jochen Stammer, EPS Schülervvertretung, UNICEF-Aktion



Bewerbung als Europaschule

Arbeitsgruppe Europaschule

Europaschulen vermitteln Bildung und Erziehung im europäischen Zusammenhang als wertbezogenes, ganzheitliches und durchgehendes Unterrichtsprinzip. Ein Standort in der Hansestadt Lübeck als Tor zum Baltikum bietet hierzu außerordentliche Chancen. Die Emil-Possehl-Schule möchte zusammen mit der Friedrich-List-Schule eine Europaschule werden.

Unter diesem Motto hat die Arbeitsgruppe Europaschule im Jahr 2007 gearbeitet. Zunächst ging es darum, Informationen über den Sinn und Zweck von Europaschulen zu sammeln. Was bringt dieser Status überhaupt? Welche Vorteile sehen wir als Lehrerinnen und Lehrer darin, an einer Europaschule zu lehren und zu lernen? Nachdem diese Fragen geklärt wurden, beschäftigte sich die Arbeitsgruppe intensiv mit dem Antragsverfahren. Welche Kriterien und Anforderungen müssen erfüllt und welche schulischen Organe mit einbezogen werden? Außerdem erfolgte eine enge Absprache und Zusammenarbeit mit der Friedrich-List-Schule, denn beide Schulen fühlen sich in besonderem Maße dem europäischen Gedanken verpflichtet. Die multikulturelle Schülerschaft, die zunehmende soziokulturelle sowie wirtschaftliche Vielfalt auf dem Arbeitsmarkt und nicht zuletzt die vielen Berufe und unterschiedlichen Abschlüsse erfordern eine intensivere Auseinandersetzung mit der europäischen Integration. Die Zielsetzung ist, als zukünftige Europaschule die Schülerinnen und Schüler noch stärker in ihrer persönlichen, beruflichen, sprachlichen und sozialen Kompetenz zu fördern. Bereits in der jüngsten schulischen Vergangenheit, jedoch auch aktuell, haben die Schulen vielfältige europäische Projekte (z. B. Leonardo da Vinci-Projekte) vorzuweisen. Dazu wird die Ausweitung von Auslandsaufenthalten an Partnerschulen für die Vollzeitschüler sowie verstärkte Mobilitäten für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der beruflichen Erstausbildung und Initiierung der Mitarbeit an Schulentwicklungsprojekten geplant.

Ein europäisches Kerncurriculum soll in allen Bereichen der Schulen implementiert werden.

Die Vorteile, die sich aus der kaufmännischen und der technisch-gewerblichen Spezialisierung an einem Standort ergeben, sollen gemeinsam unter dem Dach einer Europaschule für die europäische Ausrichtung des Berufsbildungszentrums Georg-Kerschensteiner-Straße genutzt werden.

Auf der Mitarbeiterkonferenz der Emil-Possehl-Schule am 14. November 2007 hat die Arbeitsgruppe Europaschule ein nahezu einstimmiges Votum dafür erhalten, die begonnene Arbeit bis zur erfolgreichen Ernennung fortzusetzen. Es müssen nun die vom Ministerium geforderten Kriterien bearbeitet und darüber hinaus die zustimmungspflichtigen Gremien (Schulträger, Schulkonferenz) gewonnen werden, damit im Jahr 2008 erfolgreich über unseren Antrag vom Ministerium für Bildung und Frauen entschieden werden kann.



Europaschulen in Schleswig-Holstein

Europäische Schulpartnerschaften



Nach Abschluss des letzten „LEONARDO DA VINCI II – Mobilitätsprojektes“ mit den Partnerschulen in Klaipeda / Litauen und Bergen / Norwegen im April 2006 in Klaipeda stellte sich die Frage nach der Fortsetzung der Zusammenarbeit. Da die Kollegen in Klaipeda an einem neuen Projekt im Bereich der Kraftfahrzeugtechnik wenig interessiert waren und auch die notwendige Kommunikation oft nicht zufriedenstellend war, suchten wir zusammen mit unseren norwegischen Kollegen neue Partner. Auf einem Treffen in Næstved Dänemark im Herbst 2006 wurde mit der EUC¹ eine alte Partnerschaft neu belebt und bei einem Besuch im Februar 2007 in Gdansk/Polen konnten wir die ZSS², eine kleine berufsbildende Schule, die nur im Bereich Kraftfahrzeugtechnik ausbildet, dazugewinnen.

Vereinbart wurde zwischen den nun vier Partnerschulen ein bis 2011 laufendes Gesamtprojekt unter dem Titel „Moderne Technologien und Datenkommunikation in Autos“.

Aufeinanderfolgend werden dabei die Partnerschulen in Deutschland, Norwegen, Dänemark und Polen

die Gastgeber für jeweils ein Vorbereitungs/Lehrerprojekt und ein Durchführungs/Schülerprojekt mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten sein (s.a. Grafik oben rechts).

Die finanzielle Förderung soll im Rahmen des neuen „Lifelong Learning Programme- LLP“ der Europäischen Union wieder als „LEONARDO DA VINCI – Mobilitätsprojekt“ beantragt werden.

Am 08. Oktober 2007 erfolgte nun der offizielle Start in Lübeck mit einem Vorbereitungs/Lehrerprojekt, an dem jeweils vier Kolleginnen und Kollegen aus Norwegen und Polen sowie eine Kollegin und ein Kollege aus Dänemark teilnahmen, um das vom 07. bis 25. April 2008 in Lübeck laufende Schülerprojekt mit jeweils 5 Schülern der vier Partnerschulen vorzubereiten.³

³⁾ s.a. www.emil-possehl-schule.de > Informationen > Veranstaltungen/Projekte > Europäische Schulpartnerschaften ...

Education and Culture
Lifelong Learning Programme
LITAUEN Litauen - LEIPSA - Modulo projekt
Nr. 1-10.000 Litauen - Germany and Latvia
... das Thema des Projektes

Moderne Technologien und Datenkommunikation in Autos

Baugruppe	Baugruppe	Baugruppe	Baugruppe
Motor	Fahrwerk	Komfort	Datenbus
2007/08	2008/09	2009/10	2010/11

Education and Culture
Lifelong Learning Programme
LITAUEN Litauen - LEIPSA - Modulo projekt
Nr. 1-10.000 Litauen - Germany
... unsere Partnerschulen:

	SLATTHAUG VIDEREGAENDE SKOLE in Nesstun / Bergen / NORWAY	
	ERVHERVS UDDANNELSE CENTER in Næstved / Sjælland / DANMARK	
	ZESPÓŁ SZKÓŁ SAMOCHODOWYCH - GDANSK in Gdansk / POLAND	

Der Europäische Fremdsprachentag 2007

Am 26. September 2007 wurde zum zweiten Mal der Europäische Fremdsprachentag an der Emil-Possehl-Schule begangen, mit dem die sprachliche Vielfalt gefeiert wurde.

Nach der musikalischen Eröffnung und der von den Schülerinnen und Schülern in 22 Muttersprachen gehaltenen Begrüßung konnten die Lernenden an zahlreichen interaktiven, kreativen und informativen Veranstaltungen teilnehmen. Diese Aktivitäten wurden von verschiedenen Klassen, einzelnen Schülern, unserer US-amerikanischen Fremdsprachenassistentin sowie Kolleginnen und Kollegen vorbereitet und durchgeführt. Das Angebot konnte auch durch Gastreferenten bereichert werden. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit sich z.B. über berufliche Mobilität in Europa zu informieren (Arbeitsagentur) bzw. die Erfahrungen von zwei Träger-Auszubildenden zu hören, die einen Teil ihrer Ausbildung in England absolviert hatten. Ob informativ, musikalisch, künstlerisch oder kulinarisch, alle hatten viel Freude daran, andere Sprachen und Kulturen dieser Welt an unserer Schule zu erleben.

Lesen Sie im Folgenden beispielhaft wie die Gruppe „Reporter“ der Berufsfachschule Metall – Oberstufe –, kurz BM106, ihren Fremdsprachentag erlebt hat:

Spanische Brett- und Kartenspiel:

In diesem Projekt ging es um spanische Karten- und Brettspiele, wie z.B. „El Cincoillo“, das auf Deutsch „Fünf kommt raus“ heißt. Die Idee zu diesem Projekt hat der Grundkurs Spanisch im Unterricht entwickelt. Alle waren mit dem Projekt und dem Ablauf sehr zufrieden. Das Projekt kam gut bei den Mitschülern an und wurde auch sehr gut besucht.

Karaoke und Rapsongs:

An diesem Projekt waren sowohl eine Klasse Technische(r) Assisten(in) für Datenverarbeitung (Bauwesen) und eine Berufsfachschulklasse Metalltechnik beteiligt. Die direkte Vorbereitungszeit betrug ca. sechs Stunden. Die Schüler haben sich für dieses Projekt entschieden, weil man sich über die verschiedenen Rap-Songs und Lieder besser mit den Fremdsprachen Englisch oder Französisch auseinandersetzen kann. Hinzukommt noch, dass Karaoke das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler fördert. Das Projekt kam sehr gut bei den Mitschülern an, viele haben gesungen oder die im Unterricht vorbereiteten Raps der Klasse FG 12 Grundkurs Englisch vorgetragen.

Polen für Anfänger:

In diesem Projekt ging es darum, die polnische Kultur und Sprache den Besuchern näher zu bringen. Vorgeführt wurden etwa das polnische Alphabet und einfache Sätze, die sich jeder nach kurzer Zeit merken konnte. Am Schluss fand noch ein interessanter Dialog der beiden Hauptakteure statt.

Europa-Quiz – Urlaub in Frankreich :

Die Klasse FG 12 hat sich vollständig am Projekt beteiligt. Die Projektvorbereitungszeit hat zweieinhalb Wochen in Anspruch genommen. Die Besucher mussten Fragen über Europa und insbesondere Frankreich beantworten, um so einen Stempel zu bekommen, der die Teilnahme bescheinigte.

Schnupperkurs Russisch:

In diesem Kurs wurde den Besuchern die russische Sprache näher gebracht. Präsentiert wurden das russische Alphabet sowie nützliche Vokabeln, die man auch im Alltag gebrauchen kann. Der Kurs wurde von Evgnij und Nikita aus dem FG 13 organisiert, die beide viel Arbeit

und Zeit in das Projekt investiert haben. Die Besucher hatten sichtlich viel Spaß an diesem Kurs.

Japan und die japanische Kalligraphie:

In diesem Projekt wurden Japan und Deutschland vergleichend dargestellt und es gab eine Einführung in Kalligraphie. Die Japanerin Lima zeigte den Schülern die Zeichenschrift aus Japan und beantwortete alle Fragen.

Schülervertretung der Emil-Possehl-Schule

Standort Georg-Kerschensteiner-Straße

Seit vielen Jahren schon verfügt die Emil-Possehl-Schule am Standort Georg-Kerschensteiner-Straße über eine aktive und engagierte Schülervertretung (SV). Inzwischen mit neuer Führung, jedoch mit vielen bekannten Gesichtern, hat die Schülervertretung der Emil-Possehl-Schule am Standort Georg-Kerschensteiner-Straße ihre Arbeit für das Schuljahr 2007/2008 wieder aufgenommen. Unter der Leitung von Tim Kricheldorf treffen und beraten sich die Vertreter nahezu jede Pause in ihrem eigens für diese Mitarbeit eingerichteten SV-Raum.

So wirkt die SV in verschiedenen Gremien der Schule mit, wie z.B. für die Sucht- und Gewaltpräventionswoche, die unter anderem durch einige SV-Mitglieder mit vorbereitet wird. Des Weiteren wohnen SV-Vertreter verschiedenen Konferenzen in der Schule bei, um Schülermeinungen an vielen Stellen in der EPS publik zu machen. Seit einigen Jahren erfreut sich auch eine in der letzten Woche des Schuljahres stattfindende Projektwoche immer größerer Beliebtheit. Die Organisation dieser Woche liegt auch in der Kompetenz der Schülervertretung und wird alljährlich durch viele schöne und reizvolle Schülerprojekte bereichert.

Auch über die Grenzen der EPS hinaus ist die Schülervertretung für die Schule aktiv, so sitzen SV-Mitglieder in Gremien, wie dem Landesschülerparlament (LSP), Stadtschülerparlament (SSP) und bei Jugend im Landtag (JiL). Außerdem finden sich immer mal wieder Einladungen zu verschiedensten Veranstaltungen, in Lübeck und dem Land Schleswig-Holstein, im SV-Fach der Schule, die gerne von Schülern besucht werden.

Ebenfalls werden internationale Kontakte geknüpft, so ist nach einer schönen und erfolgreichen Fahrt nach Dänemark in 2007 auch für das Jahr 2008 eine SV-Fahrt geplant.

Die SV hat ein großes und schlagkräftiges Team und ist guter Dinge, auch in Zukunft motivierte Schülerinnen und Schüler zur Vertretung der Schülerschaft zu stellen. Zu guter Letzt möchte die Schülervertretung Frau Dagmar Ströder und Herrn Andreas Frenz für die gute Zusammenarbeit danken, die nach jahrzehntelanger kompetenter Arbeit ihre Ämter als SV-Lehrer zu Schuljahresbeginn an Herrn Jörn Fischer übergeben haben.



Tim Kricheldorf, Schülersprecher Emil-Possehl-Schule Lübeck, Standort Georg-Kerschensteiner-Straße, 4.12.07

Standort Dankwertsgrube

Im Frühjahr 2007 wurden unter Regie von Sebastian Marx, Matthias Lauer und mit tatkräftiger Unterstützung des Kollegen Torsten Koslowski Bistro-Tische für den Pausenhof erstellt, gerade rechtzeitig zur Sonnensaison. Die SV engagierte sich intensiv für den neu gegründeten „Debattier-Club“ und stellte in ihrem SV-Büro Platz für die notwendigen Diskussionsrunden zur Verfügung. Und zum Ausklang des Schuljahres 2006/07 gab es dann noch mit Planungsunterstützung aller SV-Mitglieder eine super Abschlussveranstaltung der FOS- und BOS-Klassen im Schuppen 6.

Im September 2007 hat sich die SV-Dankwertsgrube neu konstituiert, nachdem die bisherigen Mitglieder ihre Ausbildung an der EPS erfolgreich abgeschlossen hatten. Einzig Jann Schaarschmidt, als Schülersprecher in der Dankwertsgrube, ist uns erhalten geblieben und bildet mit Lena-Maria Vogt, Lars Groth, Tzong Tight Lee (alle FOS) sowie Jennifer Jensen (BF) die Kernmannschaft der Schülervertretung.

Ein Informationsaustausch mit der neuen SV des Standortes Georg-Kerschensteiner-Straße fand im November statt, der u.a. zum Anlass genommen wurde, die neuen Schulordnungsvorschläge zu diskutieren. Auch das leidige Thema des Rauchens außerhalb des Schulgeländes wurde erneut problematisiert, leider mit weniger befriedigenden Lösungen.

Für das Jahr 2008 sind Verschönerungsarbeiten für die Pausenhalle der Dankwertsgrube geplant, aktive Unterstützung wurde uns dazu bereits von Frau Trümper zugesichert.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Lehrern bedanken, die uns tatkräftig bei unserer SV-Arbeit 2007 unterstützt und bestärkt haben, wir brauchen diesen Rückhalt. Dieser Dank geht auch an unseren Hausmeister, Herrn Plitt, mit dessen Hilfe und den guten Ideen vieles erst realisiert werden konnte!

Wir freuen uns auf ein gemeinsames und erfolgreiches Jahr 2008!!!



Der Personalrat

Das Volk versteht das Meiste falsch; aber es fühlt das Meiste richtig.

Kurt Tucholsky

An einer so großen und dynamischen Schule wie der Emil-Possehl-Schule als Personalrat tätig zu sein, ist eine ebenso interessante wie herausfordernde Aufgabe: So viele so hoch qualifizierte Kolleginnen und Kollegen (auf die der erste Teil des obigen Zitates sicherlich nicht zutrifft, der zweite aber gewiss...) auf so engem Raum mit so vielen Möglichkeiten - das ist, in aller Kürze und etwas blumig ausgedrückt, der Stoff, aus dem (pädagogische) Träume sind. Damit für die Lehrenden und Lernenden daraus keine Albträume werden - die Gefahren der Anonymität, des Einzelkämpfertums und des Gegenstatt Miteinanders bestehen in einer so großen Schule wie unserer naturgemäß - bedarf es einer professionellen, pädagogisch weitsichtigen und besonnen und energisch

zugleich agierenden Leitung. Dass dies angesichts der aktuellen Herausforderungen unseres Bildungssystems nur gemeinsam gelingen kann, versteht sich. Daher haben wir uns als Personalrat in der Vergangenheit darum bemüht, die Schulleitung zu unterstützen, wo immer es uns möglich schien - mal gefragt und geschätzt, mal ungefragt und unbequem. Aber immer in der Absicht, mittel- und längerfristig das Beste für die Kolleginnen und Kollegen und für unsere Schülerinnen und Schüler zu erwirken.

So soll und wird es bleiben!

Der Personalrat

Veranstaltungsreihe Forum Emil-Possehl-Schule



November 2007

Engagierte Menschen aus Lübecker Sozialorganisationen berichten über ihre Tätigkeit und ihr Wertebewusstsein.

Zur Vortragsreihe „Forum Emil-Possehl-Schule“ wurde in diesem Jahr einmal kein prominenter Gast eingeladen, sondern Menschen, die sich an leitender Stelle in sozialen Organisationen unserer Stadt für Bedürftige engagieren, also die Nächstenliebe als gesellschaftlichen Wert täglich in die Tat umsetzen. Es referierten Dr. Hilmar Götz von der Lübecker Tafel, Kerstin Behrendt als Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt im Kreisverband Lübeck und Torsten Lengsfeld, der das Marli-Beratungszentrum der Marli GmbH leitet.

Unglaubliche 650 Tonnen Lebensmittel werden jährlich von der Lübecker Tafel von rund 120 ehrenamtlichen Helfern an rund 1800 Bedürftige wöchentlich kostenlos verteilt.

Warum engagiert man sich dafür? Weil man etwas Sinnvolles machen, helfen möchte und auch nicht so viele Lebensmittel wegwerfen wollte. Jeder könne die Lübecker

Tafel durch Geld- oder Sachspenden unterstützen. Die Achtung der Menschenwürde ist für Dr. Götz der wichtigste Wert für sein soziales Engagement, das den bedürftigen Menschen die Versorgung mit Lebensmitteln sichere.

Kerstin Behrendt verweist auf die hohe Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit in Deutschland, wo jeder Dritte über 14 Jahren sich bereits in dieser Weise engagiere.

Sie tritt insbesondere ein für die Werte Solidarität, Gleichheit, Freiheit, Toleranz und Gerechtigkeit und appelliert daran, ehrenamtlich tätig zu werden, um damit das soziale Klima in unserer Stadt zu verbessern.

Torsten Lengsfeld unterbreitet den Jugendlichen die Frage, was ihnen denn wirklich wichtig sei und stellt etwas provozierend fest, es gehe doch meist nur um ganz einfache äußerliche Dinge.

Er berichtet sehr beeindruckend von seinen persönlichen Erfahrungen mit extremer Armut in Nepal und kritisiert die soziale Kälte in unserer Gesellschaft, die sogar manchmal dazu führen könne, dass ein Toter in seiner Wohnung erst dann entdeckt werde, wenn er bereits verwest sei.

Die Schülerinnen und Schüler wollen in einem anschließenden Gespräch – moderiert vom Kollegen Holger Gründling – unter anderem wissen, ob auch die Politiker die Lübecker Tafel unterstützen, inwiefern sich starkes, ehrenamtliches Engagement auf das Privatleben auswirke oder die Nächstenliebe in dem von extremer Armut geprägten Nepal höher sei als bei uns.

Am Ende der Veranstaltung ergreift unser Schulleiter, Dietmar Fröhlich, das Schlusswort, bedankt sich zunächst bei dem aufmerksamen Publikum, bei den Floristinnen, die das Forum in geduldiger Arbeit thematisch treffend sowie geschmack- und eindrucksvoll dekoriert haben, bei deren Lehrerin, Frau Inke Lucht, bei den drei Referenten und den an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung beteiligten Kollegen Holger Gründling und Kollegin Dagmar Ströder.





Unterrichtsübung in der Holzwerkstatt

Lehrerausbildung

In der Lehrerausbildung kann die Emil-Possehl-Schule auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken:

Fünf angehende Lehrkräfte beendeten mit guten und sehr guten Ergebnissen die 2. Phase ihrer Lehrerausbildung. Vier der jungen Kolleginnen und Kollegen konnte an unserer Schule ein Einstellungsangebot unterbreitet werden. Damit verjüngt und verstärkt sich unser Kollegium durch:

Frau Christina Trümper	(Farbtechnik/Deutsch)
Herrn Oliver Jeske	(KFZ-Technik, Fachlehrer)
Herrn Jörn Fischer	(Bautechnik/Englisch)
Herrn Markus Scheb	(Elektrotechnik/WiPo)

Zurzeit werden fünf weitere Lehrkräfte und Fachlehrer in folgenden Fächern und Fachrichtungen ausgebildet:

Agrartechnik (Fachlehrer)
 Holztechnik (Fachlehrer)
 Bautechnik
 Fahrzeugtechnik
 Holztechnik
 Mathematik
 Wirtschaft/Politik

Bei der Gestaltung der Netzwerktage hat sich unser Drei-Säulen-System inzwischen bewährt.

Schulinterne Aus- und Fortbildungstage (Netzwerktage)

Säule A	Säule B	Säule C
Pädagogische Schulentwicklung nach Dr. H. Klippert	Kooperationstage Süd-Ost Schleswig-Holstein	Thementage Süd-Ost Schleswig-Holstein
EVA	Unterrichtspraxistage Schulspezifisch oder im Netzwerk Lübeck	- Was ist guter Unterricht ?
Teamtraining	Unterrichtsdurchführung	- Kollegiales Evaluationsgespräch
Methodentraining	Unterrichtsbeobachtung	- Unterrichtsstörungen
Kommunikationstraining	Unterrichtsreflexion im Team	- Visualisierungstechnik
		- Entspannungstraining
		- Gesprächsführung
		- Erste Hilfe Lehrgang
		- Moodle
		- Konfliktmanagement u.v.m



Lehrkräfte in Ausbildung

Mit der pädagogischen Schulentwicklung nach Dr. Klippert (Säule A) gehen wir zwischenzeitlich in das dritte Jahr. Die Nachfrage nach den von unserem Kollegen Friedhelm Krawelitzki angebotenen Seminaren und Workshops ist groß. Die Rückmeldungen zeigen, dass dieses Angebot von den Lehrkräften in Ausbildung als eine hilfreiche Unterstützung geschätzt wird.

Die Kooperationstage (Säule B), bei denen Durchführung und kollegiale Reflexion von Unterricht im Mittelpunkt stehen, und auch die Thementage (Säule C), bei denen Seminare zu ausbildungsrelevanten Themen durchgeführt werden, haben sich inzwischen in der Ausbildungsregion

Süd-Ost-Schleswig-Holstein zu einer festen Größe etabliert. Diese beiden Veranstaltungen werden im Schnitt von 70 Kolleginnen und Kollegen besucht. Besonders hervorzuheben ist, dass die Thementage auch in diesem Jahr wieder mit Unterstützung unserer Kolleginnen und Kollegen an der Emil-Possehl-Schule durchgeführt wurden.

Ein Novum im Bereich der Lehrerbildung bilden seit diesem Schuljahr die Unterrichtspraxistage für Fachlehrer. Angesichts der sehr positiven Rückmeldungen aller Beteiligten soll dieses Ausbildungsangebot (Säule B) zu einem festen Bestandteil der Fachlehrerbildung im Netzwerk Lübeck werden.



Erfahrungsbericht zum Schulpraktikum

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich bei der Schulleitung der Emil-Possehl-Schule bedanken, die mir durch ihre Zustimmung mein Schulpraktikum ermöglichte.

Dankbar bin ich dem Abteilungsleiter des Fachbereiches Bautechnik, Herrn Mett, sowie dem Ausbildungsordinator, Herrn Schuhr, die mich zu einem persönlichen Vorbesprechungstermin einluden und mir so bei meiner ersten Orientierung an der Schule halfen. Während meines gesamten Praktikums konnte ich mich jederzeit mit meinen Fragen und Wünschen an Herrn Schuhr wenden, der mir weitere Ansprechpartner im Lehrerkollegium vorstellte und mir Einblicke in seinen Unterricht gewährte. Des Weiteren möchte ich allen Lehrkräften danken, bei denen ich hospitieren durfte, die sich die Zeit nahmen, mit mir über ihre Klassen und ihren Unterricht zu sprechen und mich mit Tipps und Ratschlägen unterstützten.

Als motivierend habe ich die freundliche Stimmung und den kameradschaftlichen Umgang im Lehrerzimmer erlebt. An dieser Stelle denke ich insbesondere an die Abteilung Berufsvorbereitung, in der ich herzlich von dem Abteilungsleiter Herrn Fiedler und seinen Kollegen und Kolleginnen empfangen und begleitet wurde.

Einen Unterrichtsversuch konnte ich mit Hilfe von Herrn Gründling realisieren. Ich bin ihm zu besonderem Dank verpflichtet, da er mich nicht nur bei meiner Planung unterstützte, sondern mich intensiv bis hin zu einem Feedback nach meinem Unterricht betreute. Zu guter Letzt möchte ich der Kollegin Frau Julia Salenz und dem Kollegen Herrn Gunnar Johannsen danken, die mir einen Einblick in den zweiten Teil der Lehrerausbildung ermöglichten.

Als Quereinsteigerin in das Lehramtsstudium (ich habe ein abgeschlossenes Architekturstudium) stand ich dem Schulpraktikum mit einer gewissen Skepsis gegenüber, da ich mich in den letzten Jahren eher mit technischen als mit menschlichen Problemen auseinandergesetzt hatte. Ich hatte Angst, den an mich gestellten Erwartungen nicht gerecht werden zu können. Doch mit meinem ersten Tag an der Emil-Possehl-Schule zerstreuten sich diese Bedenken. Das Schulpraktikum bereitete mir sehr viel Freude und bestätigte mich in meinem Wunsch und Ziel, Berufsschullehrerin zu werden. Nach den vier Wochen habe ich gedacht: Ich freue mich auf die Praxis!

Anja Remmert

Auszug aus einem „Christmas Newsletter“ nach Amerika



„Liebe Freunde und Familie,

Ich bin seit dem 2. September in Deutschland und arbeite als Fremdsprachenassistentin für das Fulbright Programm, ein internationales Stipendium für Studenten und angehende Akademiker, das in mehr als 150 Ländern tätig ist. Dieses Stipendium erlangte ich während meiner Jahre an der Universität Alaska Anchorage, wo ich meinen Bachelor of Arts Diplom in Psychologie und dem Nebenfach Deutsch erreichte...

...Die Klassen, mit denen ich arbeite, sind z.T. sehr groß und daher unterrichte ich oft nur die Hälfte von ihnen. Ich glaube, manchmal genießen es die Schüler, mich zu testen. Sie schreiben dann gerne Schimpfworte an die Tafel oder erzählen schockierende Geschichten mit sexuellen Anspielungen.

Diese Schule hier ist sehr international, ähnlich wie unsere multikulturellen Schulen in den Staaten. Oft aber merke ich, dass sich Schüler mit einem Migrationshintergrund nicht wirklich gut in das deutsche Leben einfügen, obwohl sie schon in Deutschland geboren und aufgewachsen sind.

Im Gegensatz zu den Staaten gibt es hier kaum ältere Leute, die noch eine Ausbildung machen. Die Jugendlichen in Deutschland wählen eine Ausbildungsrichtung, die sie dann meistens nicht mehr ändern- ein Wechsel scheint auch schwierig zu sein. Ich weiß nicht, ob das gut ist. Weiß man denn mit 16 Jahren schon, was man werden will? Dieses starre System hat aber auch Vorteile. Statt nur theoretisch zu lernen, können sie hier auch viel praktisch in Werkstätten arbeiten. Verglichen mit den Staaten ist die Berufsausbildung hier weit entwickelt und ein Handwerker ist hoch angesehen.

Das Durchschnittsalter ist 16-24 und männlich. Ihr könnt euch die Anzahl von „hormone-crazy kids“ vorstellen, über die ich hier rede. Obwohl meine Schüler manchmal wild und „ferocious“ sind, versuche ich daran zu denken, dass viel in ihrem Leben los ist und ich in 90 Minuten nicht alles mitbekomme. Dieses hilft mir, mich zu bremsen, wenn ich sie „verfluche“ oder ihnen einen Klaps auf den Hinterkopf geben möchte...

...Jetzt habe ich auch das Privileg, meinen eigenen Stundenplan zu erstellen – nur mit denen, von denen ich glaube, dass sie von meiner Anwesenheit profitieren (die, die besonderes nett zu mir sind!). Alles in allem genieße ich meinen Aufenthalt hier sehr, weil die Schüler interessant und aufregend sind, meine Kollegen mich gut unterstützen, und Deutschland einfach ein cooler Ort zum Leben ist....

Sincerely,
Rebekah J. Moras“



Berufliche Schule der
Hansestadt Lübeck

Standorte der Emil-Possehl-Schule



Georg-Kerschensteiner-Str. 27



Dankwartgrube 14-22



Am Flughafen 4